Anzeigen in der „Abendpost" haben eine **Ausgezeichnete Wirkung.**

Abendpost

Die „Abendpost" hat eine **Tägliche Auflage** von **32,000.**

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 27. Januar 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang.—No. 22.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Sturmschaden in New York und Umgegend.

Der Gesammtverlust auf $3,000,000 abgeschätzt.

New York, 27. Jan. Der zerstörende Sturm vom Sonntag beschränkte sich auf ein verhältnißmäßig kleines Gebiet. Sein südlicher Terminus lag wenige Meilen unterhalb Philadelphias, sein nördlicher grad in dieser Stadt. Seine Hauptmacht entfaltete er an der Küste, etwa 40 Meilen im Umkreise. Er begann in Texas, sprang am Sonnabend nach Alabama über und wüthete dann an der Küste New Jerseys und in New York.

Hier in der Stadt bestand das schlimmste Unheil, das er anrichtete, in der Verwüstung der Telephon- und Telegraphendrähte. Brooklyn und New Jersey können sich über Vernachlässigung seinerseits gleichfalls nicht beklagen. 2500 Drähte der „Metropolitan Telephone and Telegraphic Company" wurden vom Sturm niedergerissen, während im Ganzen etwa 250 Telephonpfähle in der Stadt umgeweht wurden.

In Wall Str. war es überhaupt unmöglich, irgend welche Nachricht zu erhalten. Die Börse war eine Zeitlang ohne irgend welche Berichte. Alle Depeschen von hier nach der pacifischen Küste mußten auf Umwegen nach ihrem Bestimmungsorte gesandt werden. Die telegraphische Gesellschaft hat im Umkreise von hundert Meilen mit ihrem Dienste vertraute Leute zur Ausbesserung der verwirrten und niedergerissenen Drähte anwerben müssen. Große Gefahr macht sich für den Bahnbetrieb bemerkbar, da in Folge der entsetzlichen Verwirrung unter den Drähten es überhaupt nicht möglich ist, irgendwelche Betriebsdepeschen zu vermitteln. In Jersey City und Hoboken dienen alte Glockenthürme als Vermittler für Feuersignale.

Der Schaden, welchen der Sturm angerichtet, stellt sich jetzt als bedeutend größer heraus, als anfänglich angenommen wurde. Der Verlust beläuft sich nach ungefähren Abschätzungen auf mindestens $3,000,000. Der in Jersey City angerichtete Schaden allein wird auf über $300,000 abgeschätzt. In Brooklyn beläuft er sich auf $500,000.

In Jersey City wurden drei Pferde durch elektrische Drähte getödtet; eine Frau wurde durch einen umstürzenden Telegraphenpfosten erschlagen. Zwei andere Personen, (in beiden Fällen Damen,) wurden schwer verletzt. In vielen Fällen waren die Pfosten nicht tief genug eingegraben und trugen so an dem Unglück, welches sie bei ihrem Stürzen anrichteten, die Schuld.

Gestern Nacht war die Stadt in absolute Finsterniß gehüllt. Mayor Grant hat an die verschiedenen elektrischen Gesellschaften den Befehl ausgehen lassen, ihre Werke nicht eher wieder in Betrieb zu setzen, bis nicht sämmtliche Drähte wieder in Ordnung gebracht sind. Man fürchtet zu viel Unglücksfälle in Folge der zerrissenen und durch einander hängenden elektrischen Drähte.

Dem Bahnverkehr hat der Sturm gleichfalls übel mitgespielt. Viele Züge waren von 1 bis 6 Stunden spät.

In Brooklyn, Jersey City, Newark, Orange City, Elizabeth und Patterson, sowie durch ganz New Jersey hat der Sturm mit gleicher Gewalt wie hier in New York gewüthet. In fast all den genannten Städten müssen die Feuerwehrkompagnien Nachtpatroulliendienst versehen, da alle Drähte niedergerissen und unbrauchbar geworden sind.

An der westlichen 59. Straße ist die Verwüstung am schlimmsten. Umgestürzte Pfähle und zerrissene Drähte bedecken in wirrem Choas die Straßen und machen sogar den Zugang zu manchen Häusern unmöglich.

Alle geben dem Indianerbüreau die Schuld.

New York, 27. Jan. In einem Briefe an Gen. O'Beirne sagt Pater Crafts, der in der Schlacht am Wounded Knee-Bach verwundete Missionär: „Morgan (der Indianerkommissär) schreibt an mich, meine Anklage zu beweisen oder sie zurückzunehmen. Ich schenke seinen Drohungen nur die ihr gebührende Verachtung. Er kann mir nichts anhaben oder wenn er es versuchen sollte, höchstens wünschen, sich niemals in meine Angelegenheiten gemischt zu haben."

Vater Crafts schlägt ferner eine gründliche Untersuchung des Indianerangelegenheiten-Büreaus in Washington vor und zwar wünscht er dieselbe von Personen vorgenommen, welche jedem Büreaueinfluß fern und wenn es angeht mit der Presse im Zusammenhange stehen.

Brandstiftung vereitelt.

Oberlin, O., 27. Jan. Unbekannte drangen gestern in das Gebäude, in welchem der „Record" veröffentlicht wird und versuchten, dasselbe in Brand zu stecken. Herr Wauger, der Herausgeber der Zeitung, ist bei gewissen Klassen sehr unbeliebt. Das Feuer wurde rechtzeitig von Nachbarn entdeckt und gelöscht. Es ist dies das zweite Mal, daß der Versuch gemacht wurde, das Gebäude niederzubrennen.

Ermordet.

Ancester, Ont. John Hesler, der Schatzmeister von Ancester, wurde gestern von Einbrechern ermordet. Die Halunken erbeuteten eine erkleckliche Summe Geldes.

Eisenbahnkollision.

Das siebente Kavallerieregiment verunglückt.

Kansas City, Mo., 27. Jan. Ein Extrazug, welcher das siebente Kavallerieregiment von der Pine Ridge-Agentur nach seinem Standquartier in Fort Riley beförderte, kollidirte heute Vormittag nahe Irving, Kas., mit einem Passagierzuge. Wie berichtet wird, wurden beide Züge zertrümmert und ergab eine große Anzahl Verwundeter. Genaue Nachrichten fehlen noch. Aerzte sind von Fort Riley, Frankfort und Concordia nach dem Schauplatz des Unglücks gesandt worden.

Schreckliche Explosion.

80 Personen getödtet oder verwundet.

Pittsburg, 27. Jan. Heute früh um 9 Uhr fand in den Mammoth Werken der „H. L. Frick Coke Co." eine Explosion statt, wobei 80 Personen getödtet oder verwundet wurden.

Gasexplosion.

New York, 27. Jan. Eine Gasexplosion, welche mehrere Häuser erschütterte, ereignete sich gestern im Hause Isaac B. Conovers an der Lexington Ave. Herr Connover, sein Schwager sowie sein Schwiegersohn und ferner die Herren Bovier und Schwartz trugen schwere Brandwunden davon. Wm. G. Natherson kam nahe daran, in dem mit Gas angefüllten Keller des Hauses zu ersticken. Man fürchtet, daß Herr Conover, Sr., seinen Brandwunden erliegen wird.

Verdorben gestorben.

San Francisco, 27. Jan. Bruce Douglaß, welcher behauptete, der Neffe und Erbe Sir Robert Percy Douglaß' zu sein, starb hier gestern in Folge von Ausschweifungen und Lungenentzündung.

Nervenzerrüttung die Ursache.

San Francisco, 27. Jan. Der berühmte Temperenz-Evangelist Francis Murphy liegt hier in Folge von Nervenzerrüttung, wie man sagt durch Ueberarbeit hervorgerufen, todtkrank im Hause eines Freundes darnieder.

In Stücke zerrissen.

Camden, N. Y., 27. Jan. Während gestern Conrad Connelly in der Nähe von Crafts versuchte, eine fest verschlossene Büchse Giant-Pulver aufzubrechen, fand plötzlich eine Explosion statt und Connelly wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Was man später von ihm auffand, hätte kaum genügt, um eine Cigarrenkiste zu füllen. Die Explosion erschütterte Gebäude drei Meilen im Umkreise.

Trieb ihn in den Tod.

Niagara Falls, N. Y., 27. Jan. Der junge Mann welcher am Sonntag Abend über die Brücke in die Fälle hinabsprang und ertrank war Karl Stevens von No. 85 Whitney Place, Buffalo. Stevens war ein in jeder Hinsicht musterhafter junger Mensch, Laster hatte er keine; man glaubt, daß die Furcht vor der, in seiner Familie erblichen Schwindsucht ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben hat.

Bundesmarschall Reeves erschossen.

Fort Smith, Ark., 27. Jan. Hilfsbundesmarschall Baß Reeves wurde gestern von einem Neger-Banditen Namens Ned Christie erschossen. Christie wird wegen verschiedener Morde gewünscht.

Scharlachfieber in Good Hope, Ill.

Macomb, Ill., 27. Jan. Im Städtchen Good Hope wüthet Scharlachfieber. Die Schulen und Gotteshäuser sind geschlossen. Ueber die Stadt ist Quarantäne verhängt. Die Geschäfte ruhen vollständig. Täglich werden Todesfälle gemeldet. Die Aussichten sind über alle Maßen traurig.

Dasselbe Resultat.

Springfield, Ill., 27. Jan. Die 32. Abstimmung ergab: Palmer 101, Oglesby 100, Streator 3 Stimmen.

Ausland.

Wilhelm leidet am Krebs.

Berlin, 27. Jan. Obwohl Kaiser Wilhelm fortwährend Frieden predigt, läßt er keine Gelegenheit vorübergehen, um sein Volk von der Wirksamkeit der militärischen Macht zu überzeugen und ihm dieselbe vor Augen zu führen. Auf seinen Befehl hin wird die Neue Brücke bei Potsdam mit Standbildern von Helden geschmückt werden. Die meisten derselben werden der Zeit seines Großvaters und Friedrich des Großen entnommen werden.

Der Kaiser läßt ferner seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, unter dem Minister Herfurth für den Staatsdienst erziehen. Er will, daß dieser die Regentschaft in seiner Abwesenheit außer Landes, z. B. Krieg, zu leiten im Stande ist. Kaiser Wilhelm gedenkt, wie ja allgemein bekannt ist, im Kriegsfalle sein Heer selbst gegen den Feind zu führen. Den Oberbefehl über militärische Angelegenheiten behält er sich indessen unter allen Umständen vor.

Die halbamtliche Presse in Berlin bemüht sich nach besten Kräften, die Nachricht zu unterdrücken, daß Kaiser Wilhelm am Gehörkrebs leidet, da das Zugeben dieser Thatsache nach der preußischen Staatsverfassung die Abdankung Wilhelms zur Folge haben müßte. Aus demselben Grunde verneinte auch die Presse bis zum letzten Augenblicke, daß Kaiser Friedrich am Krebs litt.

Schlimm für den Dreibund.

Berlin, 27. Jan. Viel Aufsehen hat hier die Nachricht verbreitet, daß Oesterreich-Ungarn Böhmen eine eigene Verwaltung bewilligt hat. Die diesbezügliche Nachricht geht von der Wiener Gazette aus. Man fürchtet, daß durch einen derartigen Schritt ein Herd des Slavismus im Herzen des Dreibundes geschaffen wird. Die Jung-Czechen haben sich ganz im Besonderen den Deutschen stets feindlich gezeigt, sie repräsentiren eine Bevölkerung von etwa drei Millionen Seelen und sind durch und durch russenfreundlich. „Wir mißtrauen," so sagte Tákel, einer ihrer Führer, „Deutschland, da wir ausgefunden, daß seit unserem Bündniß mit ihm unsere Militärausgaben stetig zugenommen haben. Deutschland hat den Slaven gegenüber stets den Verräther gespielt, Deutschland ist der bitterste Feind, den wir haben und hat in Preußisch-Polen stets den Henker gespielt."

Die Rebellen allerorts siegreich.

Quimbo und Tongoy in ihren Händen.

Buenos Ayres, 27. Jan. Die Revolutionäre haben angefangen, Porto Quimbo zu bombardiren. Truppen sind von Valparaiso zur Vertheidigung der bedrängten Stadt gesandt worden. Die reicheren Bewohner Porto Quimbos verlassen schreckerfüllt die Stadt.

Der Hafen von Tongoy ist von den Rebellen blockirt. Die Rebellen werden wahrscheinlich binnen Kurzem Besitz von der Stadt ergriffen haben.

Aussatz im südlichen Rußland.

St. Petersburg, 27. Jan. Eine aus Odessa kommende Depesche meldet, daß dort große Aufregung über die stetige wachsende Verbreitung des Aussatzes herrscht. Der Aussatz findet namentlich unter der jüdischen sowie der ärmeren Bevölkerung der Stadt zahlreiche Opfer. Die Behörden versuchen, statt daß sie die Seuche unterdrücken und deren Weiterverbreitung verhindern, die Nachrichten hierüber still zu schweigen. Man glaubt, daß viele der Auswanderer nach Amerika den Keim der verderblichen Seuche in sich trugen und dieselbe nnn nach ihrer neuen Heimath mit hinüberschleppen.

Keine Leichenverbrennung in Dänemark.

Kopenhagen, 27. Jan. Das dänische Parlament hat, gegenwärtig wenigstens, angeordnet, daß keine Leichenverbrennung im Lande stattfinden darf.

£39,000 für die Armen Irlands.

London, 27. Jan. Der von Herrn Balfour in's Leben gerufene Fund für die Unterstützung der Armen und Nothleidenden Irlands beläuft sich jetzt auf £39,000.

Trauer um Prinz Balduin.

London, 27. Jan. Der britische Hof hat in Folge des kürzlich erfolgten Todes des Prinzen Balduin von Belgien Trauer angelegt.

Aus dem Theater geworfen.

Paris, 27. Jan. Die zweite Aufführung von Thermides wurde von lärmenden Personen unterbrochen. Eine Anzahl der Ruhestörer wurde aus dem Theatergebäude geworfen.

Kehren an die Arbeit zurück.

Glasgow, 27. Jan. Die schottischen Eisenbahnlinien befinden sich wieder in gutem Betriebe. Die meisten der Gesellschaften nehmen reumüthige Ausständige mit offenen Armen wieder in ihren Dienst. Viele der Strikers kehren an die Arbeit zurück.

Tagesereignisse.

— Der jüngste Sohn des Kaisers Wilhelm ist Irachim Joseph Humbert getauft worden.

— In Fioresta, Italien, sind 11 Häuser durch einen Lawinensturz verschüttet worden. 19 Menschen sind bei dem Unglück um's Leben gekommen.

— In Bordeaux haben sich deutsche und französische Matrosen vermessert. Man erwartet ernstliche Ruhestörungen von Seiten der raufwüthigen Vaterlandsvertheidiger.

Aus Kiew in Rußland meldet man, daß auf der Bahnstrecke Miezyu-Kruta ein Bahnzug in Flammen gerieth. Ein Mann verbrannte in dem brennenden Wagen, während mehrere andere schwere Verletzungen davontrugen.

— Der Frauenmörder Harris A. Simla ist in New York zum Tode durch Elektrizität verurtheilt worden.

— Im städtischen Hospital von San Francisco ist gestern die erste Impfung mit Koch'scher Lymphe an fünf Schwindsüchtigen vorgenommen worden.

— Aus Rapid City, S. D., wird gemeldet, daß eine 150 Mann zählende Bande Indianer die Ranch Noah Newbanks angriff, und daß es zwischen deren weißen Bewohnern und den Rothhäuten zum Kampf kam. Die Rothhäute zogen sich nach einem mehrmaligen Kugelwechsel zurück. Von den Weißen wurde keiner verwundet.

— Die Allianzleute von Kansas haben Wm. A. Pfeffer als Kandidaten für den Bundessenat aufgestellt.

Der erste Spatenstich.

Der erste Spatenstich für die Aufführung der Weltausstellungs-Bauten ist heute Vormittag an der Lake Front, nahe der Ecke der Harrison Str. gethan worden. Man baut daselbst ein Gebäude, welches dem Oberarchitekten Burnham und seinen Leuten als Hauptquartier dienen soll. Die Kosten desselben werden auf $10,000 veranschlagt.

Ein guter Fang.

Drei canadische Räuber dingfest gemacht.

Sie beraubten Peter Harkins um $58,400.

Die Geheimpolizisten McDonald und Dewitt faßten gestern Abend ein Trio ab, das seit Anfangs Dezember wegen eines großartigen Diebstahls von Canada aus verfolgt wurde.

Annie McDonald und Mary Ann Boardman luden am Abende des 5. Dezember in Montreal, Can., den Peter Harkins, welchen sie als einen verliebten alten Knicker, der sein Vermögen mit sich herumzutragen pflegt, kannten, zu einem Schäferstündchen ein. Sie führten ihn in eine Kellerwirthschaft, mischten ihm hier ein Betäubungsmittel in sein Getränk und erleichterten ihn dann um Werthpapiere im Betrage von $58,000 und 400 einzelne Dollarnoten. Unterstützt wurden sie bei der Ausführung des Diebstahls durch ihren Freund James Paquette, alias Payne.

Als Harkins wieder zu sich kam, eilte er zur Polizei, und diese setzte alle Hebel zur Ergreifung des Trios in Bewegung, konnte indeß nur feststellen, daß die Diebe mit ihrer Beute nach Chicago geflohen seien.

Gestern Abend wurde der Detectiv MacDonald in der Nähe der 14. und State Str. von einer Dirne angesprochen, in welcher er seine so dringend gesuchte diebische Namensschwester erkannte. Er verhaftete sie, und auf Grund ihrer Mittheilungen wurde ihre Kollegin Boarsman in einem Bordell an der Ecke der 21. und Butterfield Str. gefunden, während James, der dritte im Bunde, in einer von Canadiern frequentirten Wirthschaft an der Ecke der Polk Str. und Blue Island Avenue nach verzweifelter Gegenwehr dingfest gemacht wurde.

Heute Morgen stellte Richter Bradwell das Trio unter je $1000 Bürgschaft und ließ die canadischen Behörden von der Gefangennahme benachrichtigen.

Ueberfahren.

Der Eisenbahnbeamte Thomas G. Wilson von 27 Yeaton Ave. wurde gestern Nachmittag um 4 Uhr in Centralia von einem Zuge der Illinois Central-Bahn überfahren und schwer am linken Fuße verletzt. Man beförderte den Verunglückten in einem Personenzuge nach Chicago, woselbst ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Hierauf brachte man ihn nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte erklärten, daß die Amputation des Fußes jedenfalls nöthig werden wird.

Eisenbahnverbindung mit Deadwood.

Die Burlington-Bahn machte gestern bekannt, daß ihre neue Linie nach Deadwood, Dakota, nunmehr fertig gestellt und dem Betriebe übergeben sei. Die neue Bahn durchschneidet reiche Gegenden und berührt unter anderem Custer City, Hill City, Lead City und die berühmten „Hot Springs" in Dakota.

Im Eisenbahnwaggon beraubt.

Ein alter Veteran, Namens Paul Martin, der sich auf dem Wege von der Soldatenheimath in Leavenworth, Kansas, nach Montreal, Canada befand, schlief auf dem Zuge ein und wurde während dessen um $25 und ein Fahrbillet von Chicago nach Montreal beraubt.

Die Ehrets und Genossen vor Gericht.

Die Prozessirung von John F. Ehret, Chas. Ehret, Patrick Burns und Edward Hanley, welche angeklagt sind, im vergangenen März der United States Expreß Co. ein Packet mit Banknoten zum Betrage von $10,000 gestohlen zu haben, nahm heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Shepard ihren Anfang.

Kurz und Neu.

* Heute Abend findet in Luths Halle an der Garfield und Lincoln Ave. eine weitere Versammlung von Bürgern der Nordseite behufs Gründung einer neuen Loge des Ordens der United Workmen statt. Alle, die sich der Loge eventuell anschließen wollen, werden ersucht, sich zu der Versammlung einzufinden. Etwa 35 bekannte Bürger haben bereits ihren Beitritt erklärt.

* John Hardy alias Dyre, ein der Polizei wohlbekannter Zuchthausvogel, wurde heute von Richter White auf die Anklage des Taschendiebstahls an das Criminalgericht überwiesen. Die Bürgschaft wurde auf $700 festgesetzt.

* Mary Majofska wurde heute Vormittag von Richter Kersten unter $300 Friedensbürgschaft gestellt, weil sie ihre Nachbarin, die Frau Marie Kehler, von No. 30 Ost Erie Str., nicht nur mit allerhand Schimpfworten belegt, sondern auch mit einem Besen attackirt hatte.

* Polizist Barcal von der West Madison Str.-Station liegt in seiner in No. 128 DeKalb Str. gelegenen Wohnung im Sterben. Barcal ist ein Bruder des der Ost Chicago Ave.-Station angehörigen Lieutenants gleichen Namens.

* Frau Theresa Telhauser und John Dengle, die, wie wir berichteten, unter dem Verdachte, ihr Haus, 555 S. Clark Str., in Brand zu setzen versucht zu haben, verhaftet worden war, wurden von Richter Prindiville heute Vormittag freigesprochen, da keine Beweise für ihre Schuld beigebracht werden konnten.

Strike in den Stock Yards.

Etwa 500 Personen ohne Beschäftigung.

Schwierige Lage der Striker.

In Folge eines Strikes in den Stock Yards sind seit gestern die Schafschlächtereien daselbst geschlossen. Etwa 200 Metzger haben die Arbeit niedergelegt, und da hierdurch die Wollwäscher, Kämmer u. s. w. zu feiern genöthigt sind, stehen ungefähr 500 Mann ohne Beschäftigung da.

Der Ausstand wurde durch eine Aenderung im Lohnsystem, welche die großen Firmen Armour, Swift und Morris seit Kurzem eingeführt haben, hervorgerufen. Die Metzger bezogen früher für das Schlachten und Herrichten eines Schafes 7 Cents und verdienten bei fleißiger Arbeit etwa $20 die Woche, jetzt ist eine Löhnung nach der Stunde eingeführt worden, und die Leute behaupten, daß sie bei der kurzen Arbeitszeit kaum mehr die Hälfte erwerben können.

Die Ausständigen hielten gestern Abend in Qualeys Halle, 3749 S. Halsted Str., eine Versammlung und ernannten drei Comites, welche die genannten Firmen zur Rückkehr zu dem alten Lohnsystem bewegen sollten. Bislang konnte indeß keine Einigung erzielt werden.

Zwei Dinge sind es, welche den Strikern die Position erschweren. Erstens sind die Leute contraktlich zu einer 14tägigen Kündigung verpflichtet und jeder von ihnen hat für die Einhaltung dieser Vertragsclausel $30 Caution hinterlegen müssen. Zweitens aber, und das ist viel wichtiger, bestehen zwischen den Schafschlächtern und den übrigen Metzgern schlechte Beziehungen, weil die ersteren f. Z. ihre Betheiligung an dem großen Metzgerstrike verweigert hatten. Wenn also die übrigen Metzger Gleiches mit Gleichem vergelten und ihre Plätze einnehmen, so ist die Sache der Striker verloren. Vermögen die Striker dagegen die Sympathie ihrer Collegen zu erwecken, so ist ein allgemeiner Ausstand in den Stockyards nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit.

Er machte sich dünne.

Der reiche Coloradoer Minenbesitzer J. A. Owenby, der vor dem Congreß-Ausschuß, welcher zur Untersuchung der Machinationen des Silber-„Pools" eingesetzt wurde, Zeugniß ablegen sollte, hat es vorgezogen, sich unsichtbar zu machen. Herr Owenby hatte vor ungefähr vier Wochen im Hotel Richelieu Quartier genommen und dort von einem Washingtoner Beamten eine Vorladung vorgelegt bekommen, sich unverzüglich nach der Bundeshauptstadt zu begeben. Er versprach zwar auch, mit dem nächsten Zuge nach Washington zu reisen, ward aber seitdem nirgends wieder gesehen.

Empfehlungen des Polizeichefs.

Polizeichef Marsh empfiehlt in einer Zuschrift an den Bürgermeister die Errichtung eines besonderen Polizeihauptquartiers in irgend einem central gelegenen Stadttheil und führt aus, daß die jetzige Central-Station im Stadthaus weder räumlich genügend sei, noch die so wünschenswerthe Abgeschlossenheit gegen Neugierige biete. Ferner befürwortet Herr Marsh einen wohlorganisirten Ambulanzdienst für alle drei Stadttheile, eine Vergrößerung der Harrison Str.-Station, eine Vermehrung und bessere Bezahlung der Matronen in den Polizeistationen und die Anschaffung eines Polizei-Dampfers.

Der Mordanstiftung beschuldigt.

Gestern Morgen wurde Leopold Arnoult, welcher in der 4. Ave. eine Wirthschaft inne hat, verhaftet und von Richter Prindiville unter $1700 Bürgschaft gestellt, weil er nach Angabe des Wirthes Lee Morgan von 338 Dearborn Str., den wegen Mordversuchs bekanntlich in Untersuchungshaft befindlichen La Plante zum Angriffe auf seine liederliche Ehehälfte verleitet haben soll. Die durch den verhängnißvollen Pistolenschuß verwundete Frau La Plante befindet sich im Mercy Hospitale auf dem Wege der Besserung.

Verzweifelter Selbstmörder.

Ein etwa 35 Jahre alter Mann miethete gestern bei Frau Whitehead, 199 Wells Str., ein möblirtes Zimmer und vergiftete sich daselbst durch Einnehmen einer starken Dosis Laudanum. Zum Ueberflusse hatte der Selbstmörder auch noch die Gashähne in dem Zimmer geöffnet. In seinem Nachlasse wurde nichts gefunden, was über seine Person oder Verhältnisse auch nur den mindesten Aufschluß hätte geben können. Die Leiche wurde nach Klaners Morgue an der Monroe Str. gebracht.

Vor den Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen hörten heute Vormittag die Beweisaufnahme in den Fällen des Thomas J. Buckley und der beiden Brüder John und Albert Polarek mit an. Buckley ist der Schmied, welcher am Abend des 17. Januar im Hause No. 197 N. Halsted Str. seine Frau erschoß und die beiden Anderen sind angeklagt, Anfangs Dezember den Joseph Scymolowsky ermordet zu haben.

Mysteriöser Todesfall.

Die farbige Frau Wilson stirbt in einer Wirthschaft.

Am verflossenen Sonntag Nachmittag verließ Frau Molly Wilson, eine 28jährige Farbige, von 2629 Butterfield Str., in bester Gesundheit ihr Haus, um Freunde in der Nachbarschaft zu besuchen. Kaum eine halbe Stunde später wurde ihr Gatte nach der an der Ecke der 30. und Butterfield Str. gelegenen Gastwirthschaft gerufen, da seine Gattin schwer erkrankt in derselben läge. Er eilte so schnell als möglich dorthin, und fand sein noch vorKurzem lebenslustiges, blühendes Weib als Leiche. Der Coroner wurde sofort benachrichtigt, aus irgend einem Grunde wurde es indeß bis heute versäumt, einen Inquest über die Leiche abzuhalten. Heute Morgen hat Georg Macauley, der Bruder der Verstorbenen, der ebenso wie ihr Gatte, den Verdacht hegt, daß Frau Wilson einem Verbrechen zum Opfer gefallen, den Antrag auf Untersuchung des mysteriösen Todesfalles erneuert.

Der Wirth, in dessen Lokal Frau Wilson starb, sagt, er habe sie augenscheinlich schwer krank in sein Haus aufgenommen, er kann indessen nicht angeben, ob und in welcher Gesellschaft sich die Verstorbene vorher befunden habe.

Auf frischer That ertappt.

Die Mohawk Str. von einem Einbrecher geplündert.

Die Geheimpolizisten Haggenjos und Mercier verhafteten heute früh einen Kerl, welcher in ungefähr ein Dutzend an der Mohawk, nahe der Menomminee Str., gelegene Häuser eingedrungen war und in denselben reiche Beute gemacht hatte. Als die Beamten nämlich gegen vier Uhr das zwei Thüren von der Menomminee Str. gelegene Haus des Herrn Charles Miller passirten, hörten sie an einem der Hinterfenster ein verdächtiges Geräusch und kamen gerade zur rechten Zeit um einen Fremden dabei zu ertappen, wie er eine Scheibe eindrückte. Der Gefangene gab seinen Namen als Frank Hinrichs an und hatte ungefähr $50 gestohlenes Geld, eine goldene Uhrkette und verschiedene Silbersachen bei sich.

John Culvers Libel-Klage.

Richter Anthony hörte gestern die Libel-Klage des bekannten Croninproceß-Geschworenen John Culver gegen den „Chicago Herald." Die Advocaten der Zeitung erklärten sich bereit, zu beweisen, daß gute Gründe für den Verdacht vorhanden gewesen seien, daß gerade der Kläger jener Geschworene gewesen sei, welcher die Jury an der Fällung des Todesurtheiles gegen die Meuchelmörder verhindert habe. Durch seine späteren Handlungen habe er überdies diesen, auch vom großen Publikum getheilten Verdacht bestätigt.

Die Angelegenheit wurde schließlich auf drei Wochen vertagt. Das von Culver verlangte Schmerzensgeld beträgt bekanntlich $50,000.

Aus den Flammen gerettet.

Die Familie Mögerlein in großer Gefahr.

Polizist Thomas Flynn von der Deering Str.-Polizeistation rettete heute früh fünf Personen vor dem anscheinend sichern Tode in den Flammen. Der Beamte entdeckte gegen 1 Uhr früh Feuer in dem, William Mögerlein gehörigen zweistöckigen hölzernen Gebäude.

Er erzwang sich gewaltsam Eintritt in das brennende Gebäude und es gelang ihm, die aus fünf Personen bestehende Familie des Herrn Moegerlein noch rechtzeitig aus den bereits mit dichtem Rauch erfüllten Schlafzimmern zu retten. Herr Mögerlein, den er zuerst weckte, unterstützte ihn bei dem Rettungswerke.

Der gesammte Brandschaden wird auf nahezu $3000 veranschlagt und ist zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Zwei Postämter beraubt.

Den hiesigen Postinspektoren wurde gemeldet, daß im Laufe des gestrigen Tages zwei Illinoiser Postämter von Einbrechern heimgesucht wurden.

In Lemont drangen Diebe in das Postgebäude und sprengten den Kassenschrank. Sie wurden indeß glücklicher Weise verscheucht, bevor sie irgend welche Werthstücke bergen konnten.

Mehr Erfolg hatten Einbrecher in Charleston; hier gelang es ihnen, dem gleichfalls aufgesprengten Kassenschrank für $50 Briefmarken und $15 Geld zu entnehmen. Von den Einbrechern ist keine Spur vorhanden.

Muß nach Ohio zurück.

Thomas McHale, alias Graham, wurde heute Vormittag von dem Polizisten Barber aus Paynesville, O., woselbst er dem Sheriff Büttner ein Pferd gestohlen, nach dem Schauplatz seines Verbrechens zurücktransportirt. Da er, wie bereits berichtet, auch in verschiedenen anderen Städten jener Gegend ähnliche Diebstähle verübt hat, so werden sich zweifelsohne die Zuchthausthüren in Bälde auf eine Reihe von Jahren hinter ihm schließen.

Verhängnißvolle Durchbrenner

F. E. Dayton und Claude Cl denin von einem Einspänner überfahren.

Ein dem Herrn L. J. Rand von 334 Western Ave. gehöriger Einspänn ging, nachdem das Pferd durch ein Kabelbahnwagen erschreckt worden w heute Vormittag um elf Uhr an der C von Monroe und La Salle Str. du und überfuhr zwei Personen. Herr E. Dayton mußte in bewußtlosem Z stande nach seiner Wohnung im Benn House, No. 71 Monroe St gebracht werden, woselbst es herausstellte, daß ihm die Räd des Fuhrwerks über den Le und Kopf gegangen waren und ihm b deutende Verletzungen beigebracht habe Claude Clendenin, der zweite Veru glückte und ebenso wie Herr Dayton Angestellter der „Smith Premier Ty writer Co.", wurde zwar auch zu Bod geworfen, kam aber mit einigen leicht Quetschungen davon. Das Pferd wur schließlich von dem 425 25. Str. woh haften Herrn Peter Peterson in Quincy Str. zum Stehen gebracht.

Der Schwindler Whichello.

George T. Whichello, über dess Schwindeleien wir bereits berichteter wurde heute vom Richter La Buy unt $400 dem Criminalgericht überwiese Die Beweisaufnahme ergab, daß Angeklagte bei einer großen Anza Leute, ausnahmslos dem Arbeiterstan angehörig, Bestellungen auf Bilder en gegennahm, einen bis zwei Dollars fort collektirte und als Quittung ein Schein benutzte, worauf der Name de Photographen Geo. W. Young, 21 Milwaukee Ave., stand. Da die B stellungen und Anzahlungen berei mehrere Wochen vor Weihnachten g macht wurden, die Leute aber keine Bi der erhielten, so wandten sie sich m ihren Ansprüchen an Young, worau dieser die Verhaftung des Angekla bewirkte.

Ein theures Stück Leder.

John Koffer, welcher an Ashlar Ave., nahe Division Str., wohnt u seit drei Jahren in der Gerberei v Scharg, Clark & Co., an der Fleetwo Str. arbeitet, wurde heute von Richte LaBuy um $25 gestraft. Der Ang klagte war beschuldigt, ein Stück unfe tiges Leder im Werthe von $2 gestohle zu haben. Koffer, der das Lede einem Polen, den er in der Wirthscha 73 Noble Str. antraf, gegeben hatt behauptete, dasselbe nur mitgenomme zu haben, weil es nicht da lag, wo hingehörte, und er deßhalb einen Ve weis vom Vormann befürchtete.

Wieder eingefangen.

James Griswold mußte vor einer Monate wegen verschiedener Fälschunge die „Jail" beziehen. Er wurde leiden und es stellte sich ein derartiger Kräfte verfall bei ihm ein, daß seine Verbrin gung nach dem Countyhospital verfüg werden mußte. Dem Griswold hat de Aufenthalt daselbst zweifellos recht gu bekommen, denn am 23. d. Mts. war e bereits wieder so weit hergestellt, daß e durchzugehen vermochte. Gestern Aben wurde der Ausreißer in der 23. St aufgegriffen und in die Jail zurückexpe dirt.

Soll Bürgschaft stellen.

Dem früheren Polizisten Jak. Löwen stein, der jetzt als Verkäufer in einen Kleidergeschäft an der Clark Str. ange stellt ist, wurde heute vom Richte Driggs aufgegeben, innerhalb 5 Tage Bürgschaft zu stellen, damit die Times Company, im Falle seiner Niederlage i dem von ihm gegen dieselbe anhängig gemachten Schadenersatzprozesse au $100,000 wegen angeblicher Verläum dung, für die ihr erwachsenden Unkosten sich schadlos halten könne. Löwenstei besitzt, wie es heißt kein Vermögen, so dern nur Schulden.

Vorläufig unschädlich.

James Halliday, der junge Mann welcher im vorigen Monat in des Poli zisten Roche Haus, an Ecke von Divi sion und State Str., beim Stehlen ab gefaßt wurde, bekannte sich heute Vor mittag für schuldig und wurde von Rich ter Tuthill zu 9 Jahren Zuchthaus ver urtheilt. Acht weitere Anklagen gegen den frechen Kerl, der für mehrere tau send Dollars Möbel zusammen gestohlen und sich mit denselben ein Haus in der Erie Str. eingerichtet hatte, wurden nie dergeschlagen.

Die Lake Front-Frage abermals.

Der Specialausschuß der stadtrath lichen Comites für Werften und Bau gründe hält heute Nachmittag mit den Vertretern der Illinois Central-Bahn, den Grundeigenthumsbesitzern von be Michigan Avenue und den Vertretern des Weltausstellungs - Direktoriums abermals eine Conferenz ab. Gegen stand der Berathungen ist selbstverständ lich wieder einmal die Lake Front-Frage.

* Richter Anthony reist morgen nach Springfield, um vor der sich dort ver sammelnden Advokaten-Vereinigung de Staates einen Vortrag zu halten. In Folge dessen hat er seine Gerichtssitzung gen bis zum nächsten Montag vertagt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[illegible] Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Sieben abtrünnige Republikaner halfen den Demokraten im Bundessenate, die Wahlzwangsbill nochmals aus dem Wege zu räumen. Sie stimmten für einen Antrag Wolcotts von Colorado, daß der Vorschlag zur Abänderung der Geschäftsordnung bei Seite gelegt und statt seiner die Bill über die Vertheilung der Congreßsitze auf die Tagesordnung gestellt werde. Mit 35 gegen 34 Stimmen wurde demgemäß die „Closure" auf ein Seitengeleise geschoben, wie der Kunstausdruck der Politiker lautet. Ehe aber nicht die Mundsperre verhängt ist, kann auch die Wahlbill niemals im Senate angenommen werden.

Zwar drohen Hoar und Aldrich, daß sie nochmals den Versuch machen werden, die Closure und die Wahlbill durchzudrücken, aber sie werden ihre Drohung schwerlich wahr machen. Denn falls sie zum dritten Male die Erledigung der wichtigsten Geschäfte unterbrächen, um ihre gehässige Parteimaßregel vor den Senat zu bringen, so würde auf sie allein die Verantwortung für die alsdann unvermeidliche Extrasitzung fallen. Sie könnten sich nicht einmal mehr darauf herausreden, daß sie nur für das „Prinzip der Mehrheitsherrschaft" kämpfen, wenn eine Mehrheit der Senatoren hat so unzweifelhaft gegen sie Stellung genommen. Wollen sie aber vielleicht vor dem Lande den Standpunkt vertreten, daß die Mehrheitsbeschlüsse des republikanischen Caucus nöthigen Falls durch wochenlange Geschäftssperren und Extrasitzungen zur Ausführung gebracht werden müssen?

Die Gefahr einer Wiederanfachung des sektionellen Haders, der Beeinflussung aller Bundeswahlen durch corrupte republikanische Politiker und der Abschaffung der Redefreiheit im Senate kann vorläufig als beseitigt angesehen werden. Mit der Bajonettbill ist aber auch Benjamin Harrison gefallen und die Hoffnung der republikanischen Politiker vereitelt worden, mit [illegible] der südlichen Pflanzungsneger in der nächsten Präsidentenwahl zu siegen. Wenn die Demokraten im nächsten Congresse nicht ganz unerhörte Dummheiten begehen, so haben die Republikaner nicht die geringste Aussicht auf Wiederherstellung ihrer Macht in denjenigen Nordstaaten, die im vorigen Herbste von ihnen abgefallen sind. Ihr Versuch, sich durch Gründung neuer Lumpenstaaten, parteiische Wahlaufseher und das Geld der beschützten Monopolisten dem Volkswillen zum Trotze am Ruder zu behaupten, ist kläglich fehlgeschlagen. Wenn die Partei nicht vollständig untergehen und verschwinden will, wie ihre Vorgängerin, die Whig-Partei, so wird sie ihre jetzigen Führer verabschieden und ganz neue Bahnen betreten müssen.

Wenn die hundert Republikaner in der Legislatur von Illinois auch nur ein Fünkchen von Selbstachtung besäßen, so würden sie sich unter den Fußtritten der drei Bauernbündler doch wenigstens etwas krümmen. Sie nehmen dieselben aber mit ebenso ergebenem Lächeln hin, wie gut dressirte Lakaien die Ohrfeigen ihres allergnädigsten Herrn. Da die drei Bauern nicht für den „Farmer" Oglesby stimmen wollen, so erbieten sich die hundert Republikaner, „unter Umständen" für einen Candidaten der Allianzler zu stimmen. Was die Ansichten des Letzteren sein mögen, ist ihnen sehr gleichgiltig. Die Hauptsache ist, daß er sich verpflichten müßte, bei der „Organisation" mit den Republikanern zusammenzugehen, d. h. im Beutekampfe auf republikanischer Seite zu stehen. Ob er „nebenher" vielleicht noch für Schwindelgeld eintritt und den guten Onkel Sam zum Pfandonkel machen möchte, darauf kommt's ja nicht an!

Man muß es den Demokraten in Springfield nachsagen, daß sie sich wenigstens vor den drei Bauernbündlern nicht demüthigen. Sie bieten denselben die besten Stellen in den ständigen Ausschüssen und die fettesten Staatsämter an, um sie für Palmer zu gewinnen, aber sie bleiben dabei, daß mehr als hundert Demokraten nicht vor einer „Partei" die Segel streichen können, die nur drei Vertreter in der Legislatur hat. Wie die Geschichte schließlich enden wird, läßt sich absolut nicht voraussagen, aber in keinem Falle wird das Ende rühmlich für die Republikaner sein. Solche Schachereien und Gaunereien sind der Masse der Parteigenossen entschieden widerlich. Allerdings kümmern sich die „Führer" heutzutage wenig oder gar nicht mehr um die Meinung des Heergefolges.

Dem ruppigen Staatsmanne Ingalls, der von allen amerikanischen Politikern das frechste Lästermaul und das weiteste Gewissen besitzt, hat die Unterstützung der „Soldaten" wenig geholfen. Die Farmer, welche eine starke Mehrheit in der Legislatur haben, sich aber bisher nicht auf einen Senatscandidaten einigen konnten, bezeichneten heute früh nach stundenlangen Abstimmungen den „Richter" W. A. Peffer, Herausgeber des „Kansas Farmer", als den Auserwählten ihrer Partei. Es werden somit alle Mitglieder der Partei einstimmig für Peffer eintreten müssen, und Letzterer wird schon bei der ersten Abstimmung erwählt werden. Weß' Geistes Kind Peffer ist, weiß man nicht, da der Herr außerhalb des Staates Kansas vollständig ungekannt ist, aber ein größerer Lump, als Ingalls kann er unmöglich sein. Ingalls ist das Urbild des zungengewandten, gleißnerischen und frechen Demagogen; ein Mensch, der seine Fähigkeiten noch niemals in den Dienst des Vaterlandes gestellt, sondern stets zur Förderung seiner selbstischen Zwecke gemißbraucht hat; ein hämischer, boshafter Wicht, dem nichts auf der Welt heilig ist, als er selber. Jeder anständige Mensch in den Ver. Staaten freut sich darüber, daß dieser Gaukler endlich vom Seile stürzen wird. Hoffentlich wird er sich gleich das Genick brechen.

Auf Deutschlands Mitwirkung zur Wiedereinführung der Silberwährung oder Doppelwährung, wie sie den Schwindel zu nennen belieben, können unsere Münzverschlechterer durchaus nicht mehr rechnen. Nachdem vor einigen Tagen der Kaiser öffentlich erklärt hatte, daß das Deutsche Reich an der Goldwährung festhalten werde, ist gestern diese Erklärung im Reichstage von den zuständigen Ministern wiederholt worden. Die lateinische Union, zu welcher Frankreich, Italien, Belgien, die Schweiz und Griechenland gehören, prägt schon seit vielen Jahren mehr kein Silbergeld. Oesterreich und selbst Rußland strebt nach der reinen Goldwährung, und England will von Silbergeld erst recht nichts wissen. Wenn also die Ver. Staaten die unbeschränkte Prägung achtzigcentiger Dollars wirklich einführen, so werden sie sich in die Gesellschaft von halb oder gar nicht civilisirten Völkern begeben. Ihr Geld wird denselben Schwankungen unterliegen, wie der russische Papierrubel, und für die Zwecke des überseeischen Handels wird Gold mit Argio gekauft werden müssen. Das handelskräftigste und consumfähigste Volk der Erde soll sich freiwillig auf dieselbe Stufe stellen, auf der die Chinesen, die Indier und die Mexicaner stehen! Wem bei diesem Gedanken nicht die Zornesröthe in's Antlitz steigt, der hat sich eben schon derartig „amerikanisirt", daß die sittliche Entrüstung ihm fremd geworden ist.

Lokalbericht.

Vielleicht die Mörder Brazells.

Die South Chicagoer Bankräuber, welche bekanntlich auch als die Verüber des Allerton-Raubes in den Stockyards identifizirt wurden, sind jetzt auch noch in den Verdacht gekommen, die Strolche gewesen zu sein, welche im Oktober in Desplaines den alten Michael Brazell ermordeten. Ein Sohn des Ermordeten, Thomas Brazell hat in den Zeitungen einen Aufruf an einen gewissen Mike Connors erlassen, der zur Zeit des Mordes als Bremser bei der Northwestern Bahn beschäftigt war, und der zu derselben Zeit drei verdächtige Kerle in der Nähe des Mordplatzes gesehen haben will. Vielleicht wird der Schleier des Geheimnisses, der über der Ermordung Brazells liegt, doch noch gelüftet.

Abermals wegen Fälschung verhaftet.

Der berüchtigte Frank Connelly wurde gestern zum dritten Male verhaftet und zwar handelte es sich in diesem Falle um Verausgabung gefälschter Checks, im Gesammtwerthe von $150, an Samuel D. Lasier, den Cassirer des Restaurateurs French. Richter Lyon legte dem Connelly eine Bürgschaft von $400 auf, welche durch den vormaligen County-Anwalt Terhune und Edwin Corbin gestellt wurde. Die verschiedenen Anklagen gegen den Schwindler gelangen am 4. Februar zur Verhandlung.

Wurde angeblich beschwindelt.

Frau Emma James erwirkte gestern bei Richter Going einen Haftbefehl gegen einen gewissen William Collins, dessen augenblicklicher Aufenthalt nicht bekannt ist. Frau James kaufte angeblich das Mobiliar des Hauses No. 46 Caß Str. von ihm und zahlte für dasselbe $200 in Baar und $200 in Wechseln. Als sie später kam, um ihr Eigenthum abzuholen, fand sie das Haus bereits ausgeräumt.

Wurde plötzlich tobsüchtig.

Alexander Buchan, der bis vor Kurzem als Buchdrucker bei der Firma Rand & McNally beschäftigt war, wurde gestern tobsüchtig in das Irren-Hospital eingeliefert. Die Polizei faßte ihn vor der Wohnung seiner geschiedenen Gattin, der jetzigen Frau Mitchell, No. 16 Gault Place, ab, woselbst er, mit einem Beile bewaffnet, Todesdrohungen gegen diese und ihre Gattin ausstieß. Buchan stammt aus Toronto, Canada.

General Miles erwartet.

General Miles wird jetzt mit aller Bestimmtheit morgen früh um halb neun Uhr von Pine Ridge zurück erwartet. In seiner Begleitung befindet sich eine ganze Anzahl angesehener Sioux-Häuptlinge, welche mit ihm zusammen nach Washington reisen werden, um dort an Ort und Stelle ihre mancherlei Beschwerden vorzubringen.

Geständige Einbrecher.

Frank Brange und Robert Preston wurden gestern dem Richter Bradwell unter der Anklage vorgeführt, am Sonntag Abend aus der Neuhauser'schen Wirthschaft, 184 E. Madison Str., Waaren im Werthe von etwa $100 gestohlen zu haben. Sie waren beide geständig und wurden dem Criminalgericht überwiesen.

Wollen eine Straßenbahn.

Das Comite des Stadtrathes für Straßen und Alleys der Westseite ist von Grundeigenthümern an der Western Ave. ersucht worden, bei dem Bürgermeister dahin zu wirken, daß er Herrn Yerkes die Anlegung einer Straßenbahn durch ihre Straße ohne Abgabe von Meilengeldern gestatten möge. Dagegen erwarten sie, daß Herr Yerkes auf dieser Strecke Umsteigebillets für seine anderen Linien zur Ausgabe gelangen lassen wird.

Stadtraths-Sitzung.

Die Straßenbahnwagen müssen geheizt werden.

Straßen und „Alleys" behalten ihr schmutziges Aussehen.

Der Stadtrath hat in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung die Vorlage angenommen, welche den Straßenbahn-Gesellschaften vorschreibt, während der Monate Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April ihre Wagen zu heizen. Fernerhin gelangte eine Resolution zur Annahme, welcher zu Folge Mayor und Corporationsanwalt die Vollmacht erhalten, anläßlich der projektirten Erweiterung des Flusses an der 18. Str. ein Expropriationsverfahren einleiten zu dürfen. Hierauf kam eine Zuschrift des Schulraths zur Verlesung, in welcher derselbe um die Genehmigung nachsucht, die folgenden Schulhäuser bauen zu lassen:

Ein zehn Zimmer Gebäude auf dem Grundstück an Greenwood Ave., zu $65,000; ein Hochschulgebäude für die Nordwestseite an Ecke von Potomac Ave. und Davis Str., zu $70,000 und ein Gebäude von 16 Zimmern auf dem Oakleyschul-Grundstück. Das Gesuch wurde an das Comite für Schulangelegenheiten verwiesen. Die Lake Shore und die Rock Island Bahngesellschaften unterbreiteten Pläne für die Erhöhung ihrer Geleise zwischen der 29. und 33. Str. Die Sitzung schloß mit der eingehenden Discutirung und schließlichen Ablehnung der Verordnung, nach welcher eine Spezialsteuer für Straßenreinigungs-Zwecke ausgeschrieben werden sollte. Die Straßen und „Alleys" unserer Stadt werden also vorläufig ihr schmutziges Aussehen behalten.

J. Hofmann freigesprochen.

Die Hebamme Hagenow den Großgeschworenen überwiesen.

Josef Hofmann von 13 Grove Court wurde gestern von den Leichenschau-Geschworenen von jeder Schuld an dem Tode seiner Braut Minnie Deering freigesprochen. Unter Schluchzen erzählte er, daß er mit ihr seit vier Jahren verkehrt und sich, als sie ihm vor Kurzem mittheilte, daß sie sich Mutter fühle, sofort erboten habe, sie zu heirathen. Sie lehnte dies jedoch ab und gestand ihm später, daß die Hebamme Louise Hagenow von 198 W. Division Straße eine verbrecherische Operation an ihr vorgenommen und die Folgen ihres Leichtsinnes beseitigt habe. Da Minnie sich indeß seitdem nicht wohl fühlte, zog er einen Arzt zu Rathe. Dieser verschrieb verschiedene Mixturen und so fand schließlich die verhängnißvolle Verwechselung der Arzneien statt, über welche wir unseren Lesern gestern ausführlich berichteten.

Die Hebamme Louise Hagenow wurde den Großgeschworenen überwiesen.

Statistisches aus der „Jail".

Nach einem im Auftrage Richter Tuthills vom Clerk Price aufgestellten Verzeichnisse befinden sich gegenwärtig in der „Jail" 301 Gefangene, von welchen 123 ihre Prozessirung erwarten, 32 Polizeistrafen abbüßen, 123 dem Wahrspruche der Großgeschworenen entgegensehen und bei 23 die Vertagung der Untersuchung durch Polizeirichter verfügt worden ist.

Nach Verbrechen geordnet, bilden die Gefangenen folgende Gruppen: 22 Mörder, 96 Diebe, 27 Räuber, 9 Fälscher, 99 Einbrecher, 13 des Mordversuchs Angeklagte, 3 Entführer, 1 Bigamist, 2 Pferdediebe und 29 anderer Verbrechen wegen Inhaftirte.

Wahlrichter und Clerks gesucht.

Wahl-Commissär English besprach gestern mit dem demokratischen Stadt-Central-Comite die Art und Weise, in welcher sich am Besten die 1800 vakanten Wahlrichter- und Wahl-Clerks-Stellungen füllen ließen und forderte dasselbe auf, ihm bis spätestens morgen die Namen von fähigen und achtbaren jungen Leuten einzusenden. Das republikanische Central-Comite hatte gleichfalls eine Sitzung und beschloß in Vorbereitung auf die Frühjahrswahlen unverzüglich ein Naturalisations-Bureau einzurichten.

Richter Altgeld's Ansprüche zweifelhaft.

Es ging neulich die Mittheilung durch die Zeitungen, daß dem Richter Altgeld, unter Zustimmung des Comptrollers Onahan, von den städtischen Behörden eine Entschädigung von $15,000 für Entwerthung eines seiner Grundstücke durch den Bau des Viaduktes an der Jackson Str. bewilligt und gezahlt worden sei. Die Nachricht war, wie sich jetzt herausstellt, eine mindestens sehr verfrühte, man ist sogar in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die Stadt im Grunde genommen gar keine Verpflichtung zu irgend welcher Entschädigung haben soll.

Mehr Koch'sche Lymphe.

Präsident Harrison erhielt von der deutschen Regierung durch den deutschen Gesandten in Washington eine Portion Koch'sche Lymphe übersandt. Der Armee und der Flotte wurde je ein Fläschen von sechs Drachmen Inhalt überwiesen und dasselbe Quantum erhielt auch die hiesige Policlinic. Täglich gehen der genannten Anstalt über 100 Gesuche um Behandlung zu und zwar aus dem ganzen Westen und Canada.

Der Bau des deutschen Theaters.

Die Direction der deutschen Opernhaus-Gesellschaft hat gestern beschlossen, die Architecten Adler & Sullivan mit dem Bau des Theater-Gebäudes zu betrauen. Wie es heißt soll diese Firma die Arbeit in Gemeinschaft mit den Bauunternehmern Baumann & Cady auszuführen beabsichtigen.

Der Countyrath.

Noch kein Countyanwalt ernannt.

Auch in der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung des Countyraths ist die Besetzung des vakanten County-Anwaltspostens abermals hinausgeschoben worden, doch heißt es, daß man die Angelegenheit in einer auf morgen einberufenen Spezialversammlung bestimmt erledigen wird. Kann Herr Frank Walker sich von der Beschuldigung reinigen, daß er der Anwalt des Ex-Budlers Varnell und Consorten ist, so wird wahrscheinlich auch die Wahl auf ihn fallen.

Der Finanzausschuß empfahl die Annahme des letzten halbjährlichen Berichts des Ex-Sheriffs Matson, nach welchem derselbe $18,992 eingenommen und $4,923 ausgegeben hat. In der Kasse verbleiben also $14,069 Ueberschuß. Hierauf wurde von demselben Comite berichtet, daß Ex-County-Schatzmeisters Davis Kasse gleichfalls in bester Ordnung gewesen sei und am ersten Dezember einen Gesammtüberschuß von $63,117 gezeigt habe.

Commissär Allen beantragte, daß der Rath von Cook County im Einklang mit den Beschlüssen der kürzlich in Springfield versammelt gewesenen Countybeamten die staatliche Controllirung sämmtlicher Irrenanstalten empfiehl. Der Antrag ging durch.

Schließlich wurden die folgenden Aerzte definitiv als zum Stabe des County-Hospitals gehörig, bestätigt:

L. St. John, Wundarzt; Edmund A. Boas, Emil Sincere, Frank Billings, Wm. Quinne, innere Medizin; D. R. Brower, Sanger Brown, Nervenkrankheiten; R. H. Babcock, Brustkrankheiten; Joseph Zeisler, A. D. Finucane, Hautkrankheiten; Geo. Thilo, Karl Sandberg, G. T. Sennel, F. M. McNamara, Frauenkrankheiten; Boerne Bettmann, E. D. Westcott, Augenkrankheiten; F. D. Owsley, Hals und Nase; ferner, J. B. McFatrich, F. Bucking, John Tascher, E. M. Reading, Eli Wight.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Eine unglückliche Familie.

In dem Hause 317 Clybourn Ave. lebt eine Familie in sehr traurigen Verhältnissen. Frau Sophie Ludwig, die daselbst einen Blumenladen betreibt, eine sehr fleißige Frau, liegt seit mehreren Wochen schwer krank darnieder und ist dieselbe genöthigt, um für sich und ihre drei Kinder den Lebensunterhalt zu erwerben, ihre beiden ältesten Mädchen Abends bis spät in die Nacht hinein auf Bälle u. s. w. zu schicken, um durch den Verkauf von Blumen wenigstens etwas zu verdienen. Oft genug kommt es vor, daß die Kinder mit leeren Händen heimkommen. Der Gatte der armen Frau, der dem Trunke ergebene Johann Ludwig, hat sich seit länger als einem Jahre nicht mehr um seine Familie gekümmert. Wohlthätige Herzen werden ersucht, sich der armen Familie anzunehmen. Mehrere Nachbarinnen.

Kurz und Neu.

* Thomas O'Connor sitzt in der Polizeistation an der Harrison Str. unter schwerer Anklage gefangen. Er wurde in Gesellschaft eines 15jährigen Mädchens in einem Zimmer des Cosmopolitan Hotels verhaftet. Das Mädchen gab ihren Namen als Nellie Fanning von 609 46. Str. an.

* Geheimpolizisten der Ost Chicago Ave.-Station haben den Fall des Otto Goldstadt, welcher am Sonntag wegen Diebstahls verhaftet wurde, näher untersucht und gefunden, daß Otto eine ganze Anzahl Apotheker der Nordseite auf ähnliche Weise bestohlen hat. Der Langfinger kaufte eine Cigarre und stahl, während der Verkäufer sich abwandte, eine oder mehrere Flaschen Parfümerie.

* Die Großgeschworerenen untersuchten gestern die Fälle von Chas. Ridgway und J. W. Johnson, welche beide der Verführung minderjähriger Mädchen beschuldigt waren. Da jedoch die gegen die Angeklagten vorliegenden Beweise als nicht hinreichend erachtet wurden, gingen sie beide frei aus.

* Am 22. Februar wird in der Central Turnhalle unter den Auspizien des Vororts des Chicago Turnbezirks für geistige Bestrebungen eine geistig-gemüthliche Massenversammlung stattfinden, in der verschiedene wichtige Fragen in Bezug auf geistiges Turnen verhandelt werden sollen.

* Der Besitzer des bekannten Spirituosengeschäftes 15 Dearborn Str., Herr C. W. Webster, erlag am Samstag Abend in seiner Wohnung, 625 Hinman Ave., in Evanston, einem Schlaganfalle. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, zwei Söhne und vier Töchter, von denen zwei bereits verheirathet, in geordneten Vermögensverhältnissen.

* In einigen Tagen werden die augenblicklich hier anwesenden Herren R. S. Grant aus New York und J. S. Wilson aus Delaware, die Beide an den „Grant Locomotive Works" betheiligt sind, entscheiden, wann mit den Arbeiten zur Errichtung der Fabrikgebäude begonnen werden soll.

* Der kleine George Rüddel von 1214 Milwaukee Ave. wurde gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung von einem Kabelzuge überfahren und leicht verletzt.

* Garderobier W. O. Ludwig verklagte gestern Fräulein Helene Lester auf Zahlung von $121 für gelieferte Theatercostüme. Die Genannte war bekanntlich bis vor Kurzem die Leiterin eines Bühnenunternehmens im Madison Str.-Theater.

* Zolleinnehmer Clark erinnert in einer Bekanntmachung daran, daß mit dem 1. Februar für die in öffentlichen Speichern lagernden Waaren, gemäß der McKinley-Bill der erhöhte Zolltarif in Kraft tritt.

Des Landschwindels beschuldigt.

C. Peary Byam und Henry Hart in Haft.

Der in „Grand Army"-Kreisen wohlbekannte C. Peary Byam und der ehemalige Börsianer Henry Hart wurden gestern Abend spät unter der Anklage, großartige Landschwindeleien begangen zu haben, verhaftet. Zu ihren Opfern gehören Henry Greenberg von 342 Lincoln Str., mit $1,400 Verlust, Joseph Husand von 1509 Milwaukee Ave., mit $630; ein an der Ecke von Madison und Paulina Str. wohnhafter Wirth mit $750; der Zahnarzt Biller mit $300; die „Lakeside Furniture Company" an Milwaukee Ave., nahe Wood Str., mit $650; ein Grocer auf der Nordseite, dessen Name noch nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, mit $1,400; James Morrissay von 150 Paulina Str. mit $1,600 und außerdem noch eine ganze Reihe von Wirthen und Grocern an der Lake Str. und Cottage Grove Ave.

Byam und Hart verfuhren, wie jetzt bekannt wird, bei ihren „geschäftlichen" Operationen mit unerhörtester Frechheit und tauschten Wirthschaften und Groceries gegen Ländereien ein, welche ihnen gar nicht gehörten. Ihre Gaunereien wären auch wohl noch nicht an den Tag gekommen, wenn nicht eine Frau Graves, welche von Byam betrogen worden war, seine saubere Methode der Polizei gegenüber aufgedeckt hätte.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Vorwärts.

In dem prachtvoll dekorirten Saale der Vorwärts Turnhalle schwang gestern Abend Prinz Carneval sein Scepter über seine zahlreich erschienenen Unterthanen. Man glaubte sich in ein Feenreich versetzt, wenn man diese imponirende Maskenherrlichkeit überschaute. Da war zuerst das ungefähr zwanzig Mann starke Arrangements-Comite in der kleidsamen Tracht der Höflinge aus der Zeit Ludwig XIV., dann eine Schaar indischer Mädchen, die Tamburins schwingend und ihre Nationaltänze aufführend. Die Schattenpantomine „Dr. Eisenbart-Lymphatius-Koch" war eine köstliche Leistung, die geradezu zwergfellerschütternd wirkte. Das große spanische Ballet, ausgeführt von 24 Damen, führte die Zuschauer an den Hof der Tugendrose, Isabella von Spanien, während ein Ritter-Turnier uns in die Zeiten des deutschen Mittelalters versetzte. Die neue Welt hatte eine Indianer-Familie als Repräsentation geschickt, Asien seine schlitzäugigen Mongolen, Afrika seine Neger und Europa war durch Abgesandte aller Nationen und Stände vertreten, so daß, als schließlich Seine Hoheit, Prinz Carneval, mit glänzendem Gefolge erschien, sich alle Völker des Erdenrunds vor seinem Scepter verneigten. Die Herren, welche vom Verein mit der Veranstaltung des Festes beauftragt waren, haben sich ihrer Aufgabe mit künstlerischem Geschmack erledigt, und ihnen hauptsächlich ist der Erfolg des Festes zu verdanken. Die Namen derselben sind: Max Fritzsch, A. Thies, H. Hartwick, Ad. Goetz, A. Balz, A. E. Kindervater, H. Kraft, H. Eggert, Chas. Diederich, Geo. Fischer, J. Gebhardt, Theo. Thiemann, John Ebert, Hermann Gutmann, John Becker, John E. Jung, George Koop.

Christlicher Verein junger Männer.

Für heute Abend hat der Christliche Verein junger Männer in seinem Lokal, Larrabee Str. und Grant Place, wieder eine seiner beliebten Abendunterhaltungen arrangirt. Die Damen Hilda Rueschau und Ottilie Hirschfeld, sowie die Herren Wm. Webster, Walter Ferner, Ch. Zschuppe, Gebr. Hart, H. J. Richter, S. E. Hayner, W. K. Spindler, R. H. Rueschau und das „Aeolus Male Quartett" werden in liebenswürdiger Weise das Publikum durch Vorträge verschiedener Art auf's Angenehmste unterhalten. Das Programm ist ein gewähltes.

National-Union.

Das Humboldt Council No. 342 der National-Union veranstaltet morgen Abend in der Nordseite-Turnhalle ein Conzert, zu welchem eine große Anzahl namhafter Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm ist ein ganz vorzügliches, und die Namen Chr. Balatka, Anna Rummel-Bodden, H. C. Hullinger, Prof. Berlin, Calmara, Balici, Theo. Kohn, Hedwig und W. Rahn garantiren für eine meisterhafte Durchführung desselben.

Briefkasten.

A. H. Natürlich können Sie den Mann verhaften lassen, der Richter stellt ihn dann höchst wahrscheinlich unter Friedensbürgschaft oder diktirt ihm, wenn's hoch kommt, eine leichte Geldstrafe zu.

W. K. Fragen Sie bei Herrn Anton Boenert, La Salle Str., gegenüber dem Courthaus, nach.

H. B. H. Ihre Frage haben wir bereits so of. besprochen, daß wir davon absehen, dieselbe nochmals ausführlich zu behandeln. Wenn Ihnen unsere Auskunft nicht genügt, so wenden Sie sich an einen Friedensrichter.

J. R. Der Gesammtverlust der deutschen Armee im deutsch-französischen Kriege betrug 6247 Offiziere und Aerzte und 123,453 Mann, darunter 40,080 Todte.

M. K. Adressen von Aerzten oder Geschäftsleuten können wir im Briefkasten nicht mittheilen.

John H., Salem O. Wir haben zwar kein Heirathsvermittlungs-Bureau, haben aber Ihren Brief an die betreffende Wittwe adressirt.

Aug. H. Als Majestätsbeleidigung wird Ihr Eingesandt an den deutschen Kaiser wohl nicht aufgefaßt werden. Außerdem ist es kaum anzunehmen, daß der Kaiser Ihr Schriftstück je zu Gesicht bekommen wird.

Mehrere Frauen. — Ihrem Aufrufe für die Familie in 317 Clybourn Avenue lag ein Dollarschein bei. Da wir für solche Einsendungen keine Bezahlung nehmen, so theilen Sie uns mit, unter welcher Adresse wir das Geld zurückschicken sollen.

Richter McConnell's Entscheidung.

Ein vielleicht folgenschwerer Sieg der Wassermucker.

Wie wir unseren Lesern bereits gestern kurz mittheilten, hat Richter McConnell in dem Mandamus-Verfahren des Schankwirthes Morrison von 5626 Lake Ave., durch welches letzterer den Bürgermeister zwingen wollte, ihm eine Licenz zur Eröffnung einer Wirthschaft zu ertheilen, zu Gunsten der Wassermucker entschieden. Richter McConnell sagt in der Begründung seiner Entscheidung, daß das Gesetz, welches einen Prohibitionsdistrikt in Hyde Park geschaffen habe, durch die Annexion dieses Stadttheils nicht aufgehoben sei.

Auf diese richterliche Entscheidung werden, so vermuthen wir wenigstens, die Wassermucker sich stützen, um den Verkauf von geistigen Getränken auf dem Weltausstellungsplatze im Jackson Park, welcher letzterer mitten in dem in Rede stehenden Prohibitionsbezirk liegt, zu bekämpfen, so daß also das Folgenschwere derselben noch nicht abzusehen ist.

Vom Büchertisch.

Von der Buchhandlung von Kenkel & Co., 75 Dearborn Str., ist uns soeben das erste Heft einer mit vortrefflichen Illustrationen geschmückten Lieferungsausgabe von Hackländers „Namenlosen Geschichten" zugegangen. Die „Namenlosen Geschichten" sind dem wirklichen Leben abgelauscht und zeichnet der Verfasser darin namentlich die Gestalten der Armen und Unterdrückten mit besonderer Sorgfalt. Die Illustrationen von Fritz Bergen gehen vortrefflich auf die Intentionen des Autors ein und gereichen dem Werke zu einer wirklichen Zierde. Die neue Ausgabe umfaßt 42 Lieferungen zum Preise von 15 Cents und ist durch obige Buchhandlung zu beziehen.

Von dem illustrirten Prachtwerk „Amerika," die Geschichte seiner Entdeckung von der ältesten bis auf die neueste Zeit, ist soeben das vierte Heft erschienen, das sich in Bezug auf Text und Illustrationen würdig seinen Vorgängern anschließt. Das Werk erscheint in Heften zu 20 Cents.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Laura gegen Hans F. Schlott, wegen Grausamkeit, Verlassens und Trunksucht; Amelia gegen James H. Cunningham, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Mathias gegen Maria Haas, wegen Ehebruchs; Eva gegen Charles F. Shortes, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Harriet gegen John E. Smith, wegen Grausamkeit und Trunksucht; John W. gegen Elisabeth Banks, wegen Verlassens; Augusta gegen Edward Margnardt, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Annie gegen Charles J. Carlson, wegen Trunksucht; Julia gegen James M'Geough, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Mary M. gegen George Gairing, wegen Verlassens; James A. gegen Eliza J. Austin, wegen Ehebruchs.

Folgende Scheidungsdekrete wurden gestern bewilligt: Flora von James Goodfellow, wegen Trunksucht und Grausamkeit; Fanny von George H. Musgrave, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; Sarah von Joseph Davis, wegen Grausamkeit; Alfred E. von Virginia Coallier, wegen Grausamkeit; Nikoline von Reinhart Rasmussen, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

H. Hauch, Hermine Hansen.
Alois Wolff, Annie Schura.
Christian Lemburg, Verona Muhalowicz.
David Wahlstron, Mathilda Sandell.
W. Gorski, K. Carowska.
Julius Zinke, Mary Woauska.
W. Bucker, Johanna Ludtka.
Oswald Forster, Johanna Krüger.
Julius Remka, Jennie Otto.
Joseph B. Boster, Martha Rose.
Arthur Deppist, Florence E. Tanner
Leman Pultz, Nellie Cresse.
Ignaz Woerner, Rosa Keßler.
Bernhard J. Horch, Elizabeth J. Matloe.
Nickolas Baer, Annie Katie Meyer.
John E. DeVries, Jennie Dämicke.
Heinrich Ludwig, Lizzie Wolner.
H. C. Christiansen, Christina Callsen.
Joseph W. Stamp, Sadie Scott.
John Nickolas Becker, Barbara Knifer.
Roman Glatz, Anna Hellmann.
William D. Clark, Sadie Geitte.
Paul Atzpodien, Duschka M. Eggers.
Julius Hunke, Martha Pantezka.
Charles Boller, Mary Halle.
Hermann Rieger, Katherine Drune.
Henry Gauler jr., Emma Hentschel.
Gustav Lenzer, Lizzie B. Bokelmann.
Louis Rime, Emma Huey.
Anthony M. Zister, Bertha Paus.
Albert Beierling, Jazefa Goll.
Charles Haudt, Lizzie Binfeldt.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: C. Keller zweistöck. und Keller Frame-Flats, Clark Str. und Seminary Ave., $3000; Daniel Johnson, zweistöck. Frame Flats, 2156 Paulina Str., $1500; S. S. Caß, dreistöck. Brick Flats, 3822 LaSalle Str., $7500; A. Lundbus, einstöck. Frame Cottage, Jefferson und Armitage Str., $1000; L. Christiansen, zweistöck. Frame Flats, 681 Armitage Str., $2000; Weiman, Weinhardt & Co., fünfstöck. Brick-Fabrik, 262 Cornelius Str., $10,000; Weiman, Weinhardt & Co., dreistöck. Brick Hinteranbau, 404—406 N. Wood Str., $2000; M. O. Tiernay, zwei zweistöck. und Keller Brick Flats, 1237—1239 Adams Str., $13,000; Frau F. Hildebrant, zweistöck. und Basement Brick Wohnhaus, 2027 Butterfield Str., $6000; Carl Furst, siebenstöck. Brick Hinteranbau, 324 Hastings Str., $2000; R. L. Martin, fünfstöck. und Basement Brick Fabrik, 643—647 Jefferson Str., $12,000; J. Krüger, zweistöck. Frame Flats, 8127 Duncan Str., $1200; S. E. Weiser, einstöck. Frame-Cottage, 84. Str. u. Cottage Grove Ave., $1500; Michael M. Mainard, drei dreistöck. und Keller Brick Wohnhäuser, 4200—4204 Calumet Ave., $21,000; A. L. Bates, zweistöck. und Basement Frame Flats, 4436 Atlantic Str., $2500; Robert Lipsey, zweistöck. und Brick Flats, Wright und 76. Str., $5000; P. W. George, zwei zweistöck. Frame Wohnhäuser, Stewart Ave. und 70. Str., $6000; J. Petit, dreistöck. Frame Anbau, 730 65. Str., $3500; Johnston & Peterson, zweistöck. und Keller Brick Flats, 5819 Aberdeen Str., $2400; George Wolff, zweistöck. Brick Stall und Wohnhaus, 5246 School Str., $1200.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	‖ 3.20 N	‖ 4.45 N
New Orleans Postzug	‖ 3.15 V	‖12.20 V
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Expreß	‖ 9.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Springfield Expreß	* 9.00 N	b 7.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 1.00 N	‖ 1.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	‖11.35 N	c 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	‖ 4.20 N	‖10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.55 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.15 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. b Täglich, ausgenommen Montags. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.;

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York Postzug (alte Linie)	* 8.00 V	* 9.30 V
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 9.30 V	† 6.45 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.10 N
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.45 N
Atlantic-Expreß, New York & Boston	* 7.45 N	* 7.35 N
N. Y. & Boston Expreß über alten Weg	†11.30 N	† 7.00 V
Elkhart und Goshen Accom	† 4.05 N	†11.10 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Essex Accom	* 4.30 N	*10.10 V
Worth Accommodation	† 6.30 V	† 9.00 V
Worth Accommodation	†10.00 V	† 1.50 N
Worth Accommodation	† 5.25 N	† 7.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago- & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., und am Depot. Wegen Vorstadt- und Begräbnißzügen-Fahrplänen wende man sich an die Ticket-Officen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	† 8.40 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	*11.15 N
Tag-Expreß	*10.30 V	* 6.20 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.05 V
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.45 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.15 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	† 9.00 V	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	*11.20 N	7.15 V
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str.

1. Oktober 1890.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	* 9.30 V	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	* 7.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.05 N	*10.30 V

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str.

30. Nov., 1890.	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.05 V	† 7.35 N
Tag-Expreß	† 9.00 V	† 4.35 N
North Shore Limited Vestibuled	*12.20 N	* 4.50 N
N. Y. und Boston Vest.	* 3.10 N	* 9.00 N
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Nacht-Expreß	§ 9.25 N	‡ 6.40 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 3.10 N	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (Ueber Chic. u. West Michigan Eisenbahn).	*10.10 N	* 8.05 V
Grand Rapids Through Coach	† 9.00 V	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	‡ 4.40 N	† 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	*11.15 N	* 7.05 V

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	*12.05 N	* 6.10 N
	§ 6.00 N	§ 8.30 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.00 N	§ 2.00 N
Black Hills und Wyoming	§ 6.00 N	§ 8.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Eau Claire	§ 6.00 N	§ 9.00 V
	§11.15 N	§ 9.35 N
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.45 N
	† 9.00 N	‡ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 4.00 N
	§ 7.30 N	§ 9.45 N
	§10.00 N	§ 6.25 V
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 V	* 1.50 N
	§ 5.00 N	* 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	*11.30 V	* 1.50 N
	§10.00 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Marquette und Lake Superior	§10.00 N	§ 6.25 V
Ripon und Princeton	*11.30 V	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	†10.00 N	‡ 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 V	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 V
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 V	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.20 N
Rockford und Elgin	* 7.15 V	* 5.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.45 N
Rockford, Beloit & Janesville	* 6.00 N	*10.25 V
Dixon und Sterling	* 8.30 V	*10.15 N

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. † Täglich, Samstags ausgenommen. ‡ Täglich, Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Für Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *5.30 N., *11.00 N., †8.00 V. Für Milwaukee: †8.00 V., †11.30 V., †3.00 N., *5.30 N., †7.30 N., *11.00 N. Nur Sonntags: 8:30 V. Für Omaha und Sioux City: *6.00 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft, wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N., täglich; 11.40 N., ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.03 V. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	§ 7.45 V	§ 7.35 N.
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 7.45 V	§ 7.35 N
Pekin & Peoria Expreß	§ 1.00 N	§ 1.35 N
Joliet & Streator Expreß	* 5.00 N	* 9.50 V
Kansas City Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
Denver Limited	* 6.00 N	* 8.50 V
Ft. Worth & Galveston Expreß	* 6.00 N	* 8.50 V
St. Louis Red Expreß	* 7.35 N	* 7.50 V
California Fast Expreß	* 7.35 N	* 1.35 V
Kansas City Expreß	*11.30 N	* 7.25 V

* Täglich. § Sonntags ausgenommen.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., ein Block südlich vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.30 N	† 1.15 N
Spirit Lake und Dakota Expreß	† 1.30 N	§ 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	* 1.30 N	* 1.15 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 5.50 N	* 9.50 V
Omaha Limited Vestibule	* 7.00 N	* 8.05 V
Joliet Accommodation	* 3.00 N	*10.05 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 7.15 V
Minneapolis & Spirit Lake Expreß	‡10.30 N	§ 7.15 V
Peoria Nacht-Expreß	†11.00 N	§ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Expreß	*11.00 N	* 6.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. § Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. — Ticket-Offices: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge.	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	† 8.00 V	† 7.45 N
Evansville Nacht-Linie	*11.25 N	* 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	* 3.50 N	*11.20 V
Momence Passagier	† 5.15 N	† 8.15 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Little Puck.
Chicago Opera House — Aronson Opera Co.
Columbia Theater — Superba.
Hooleys — The Master of Woodbarrow.
Haymarket — Hands across the Sea.
Academy of Music — Nelson Vaudeville Co.
Jacobs Clark Str. Theater — Devils Mine.
Windsor — Clevelands Minstrells.
Alhambra — The Paymaster.
Havlins — My Jack.
Criterion — Pecks Bad Boy.
Peoples — The Plunger.

Fidelia Maskenball. Samstag. Nordseite Turnhalle. 24,27,30ja2

C. E. Rosenthals Geschäftsmethoden.

Der Commissionshändler C. E. Rosenthal von 282 South Water Str. sitzt im County-Gefängniß und hat alle Aussicht, längere Zeit dort zu bleiben. Gegen Weihnachten hatte er Waaren im Werthe von $2500 in seinem Laden, und zur Bezahlung der einlaufenden Rechnungen borgte er sich von seinen Nachbarn gegen $1000 zusammen. Hierauf schickte er die Sachen per Bahn nach dem Osten und borgte weitere $1000 von einer hiesigen Bank auf die Frachtscheine, reiste dann nach dem Osten, verkaufte die Waaren und collektirte dafür, noch ehe dieselben dort anlangten. Nach kurzem Aufenthalt in Ashton, Ill., kehrte er hierher zurück, worauf die entrüsteten Gläubiger den unternehmenden Herrn einstecken ließen.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Anton Holzapfel, 214 Clybourn Ave., 66 J.
Karl Langlatz, 121 N. Union Str., 81 J., 6 M.
Rosina Kohl, 1131 W. 12. Str., 65 J., 9 M.
Henriette Otto, 861 N. Halsted Str., 25 J., 6 M.
G. E. Altenburg, 126 Hudson Ave.
Gustav Dieball, 2948 Arch Str., 4 J.
William Terneudt, 130 Cleveland Ave., 7 J.
Dr. A. B. Zieti, Presbyterianer Hospital.
Walter Nehring, 949 W. 21. Str., 3 J.
Walter Fick, 868 N. Washtenaw Ave., 4 M.
Louise Gerber, 179 Fremont Str., 5 M., 10 T.
Frau M. L. Holstein, Mercy Hospital, 19 J.
Frankie Schloeger, St. Elisabeth Hospital, 1 M.

Marktbericht.

Chicago, 26. Januar 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Salat $3.50—$4 per Barrel.
Kartoffeln 85—95c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—$4 per Barrel.
Lima-Bohnen 30c per Quart.
Rothe Beten $2 per Barrel.
Weiße Rüben $1—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $2.75—$3.25 per Barrel.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5—$6 per Hundert.

Butter.
Beste Rahmbutter 24—25c per Pfund; geringere Sorten variirend von 12—23c.
Butterin 11½—18c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar, 9¾—10c per Pfund; feinere Sorten 9—10c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer-Käse 12—13c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $3—$4 per Barrel; bessere Sorten $4—$5 per Barrel.

Fleisch.
Kalbfleisch 6—7c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten $3.75—$4 per Dtzd.
Prairie-Hühner, junge, $4.50—$5 per Dtzd.
Schnepfen $1.25—$1.50 per Dtzd.
Hasen 60—70c.

Gerupftes Geflügel.
Hühner 8—8½c per Pfund.
Enten 9—11c; Truthühner 10—11½c per Pfund.
Gänse $6—$8 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 23c per Dtzd.

Neuer Hafer.
No. 2, 46—47½c; No. 3, 44½—46c.

Heu.
No. 1, Timothee $9—$9.50.
No. 2, $8—$8.50.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. P. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Truehl, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1370 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
W. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. [illegible] Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
F. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
M. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4649 Ashland Ave.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
[illegible] Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. [illegible]ieneke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. G. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5300 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Dr. C. Egloff, 1227 Ashland Ave.

Die Brieftasche.

Der Fabrikbesitzer Adalbert X. war vom Scheitel bis zur Sohle ein Lebemann. Abgesehen davon kultivirte er den Hang zu einer gewissen Pedanterie, der sich sogar bis auf seine Brieftasche erstreckte. Herr X. besaß zwei lederne Portefeuilles, von denen jedes, einzeln betrachtet, verschiedenen Zwecken diente. In das eine wurden prinzipiell nur Geschäftssachen gethan, das andere umschloß alle diejenigen Dinge, welche einen familiären Charakter trugen. Und Herr X. hielt streng darauf, daß die Charaktere der beiden Brieftaschen, der officielle und der private, durchaus von einander getrennt blieben. Das Privat-Portefeuille liebte Herr X. besonders. Es war kein Kunstwerk, sondern vielmehr eine einfache, ziemlich große schwarze Lederenveloppe, die überdies wegen mangelnder Verschlußfähigkeit vorn offen stand. Diese Tasche pflegte der Fabrikant stets auf's Beste zu bewahren, sie war seine unzertrennliche Begleiterin und ruhte in den Tiefen des Oberrocks, in der Nähe seines Herzens. Eines Tages — wenn nicht alles trügt, zählte man Anfang Oktober — war die Brieftasche verschwunden. Herr X. machte diese entsetzliche Entdeckung, als er im Begriff stand, sich aus dem Comptoir am Nachmittag in seine Privatwohnung zu begeben. Und um so schrecklicher war diese Gewißheit, als er genau angeben konnte, bei welcher Gelegenheit das sorgfältig gehütete Kleinod verloren gegangen sein mußte. Frühmorgens hatte er den gestrigen Oberrock einer Reparatur wegen dem Mädchen übergeben. An das Portefeuille hatte er im Augenblick nicht gedacht.

Nichts war jetzt natürlicher, als daß die gewissenhafte Auguste, bevor sie das Stück dem Schneider gab, die Taschen untersuchte. So kam das Portefeuille an — Madame. Fröstelnd nahm Herr X. seinen Hut ab, den er, zum Fortgehen bereit, schon aufgesetzt hatte. Aber plötzlich durchblitzt ihn ein Gedanke. Er bescheidet seinen alten treuen Buchhalter zu sich und schärfte ihm einen Auftrag ein, der nach Verlauf einer Stunde ausgeführt werden soll. Dann macht sich der Fabrikherr auf den Heimweg, — die Deplacirung der Brieftasche kann ihm nur noch ein Lächeln entlocken.

Während dieser Zeit befand sich Frau Constance X. in keiner beneidenswerthen Verfassung. Aus ihren klugen Augen rannen die Thränen unaufhaltsam. In den Händen hielt sie einen Beweis, dazu angethan, den treulosen Adalbert niederzuschmettern. Ja, sie war sehr unglücklich! Hier in diesem großstädtischen Trubel, wo ein Vergnügen das andere jagte, in diesem sündhaften Babylon, wo die Ehemänner so leicht strauchelten, in dieser Welt des Genusses, wo die trauliche Harmonie des ehelichen Friedens von den grellen Tamtamschlägen der Parkets übertäubt wurde, — hier konnte sie überhaupt nicht glücklich sein. Sie hegte schon lange keinen sehnlicheren Wunsch, als einmal zu Beginn der Saison fern von allem geräuschvollen Treiben auf ihrer kleinen ländlichen Villa allein sich und ihrem Gatten leben zu dürfen, — und nun hatte sie dieser nämliche Gatte, an dem ihr ganzes Herz hing, auf schmähliche Weise verrathen.

Gegen die fünfte Stunde, kurz nach Tisch, saßen sich Herr und Frau X. beim Kaffee gegenüber. Da zieht Madame eine schwarze Brieftasche hervor und legt sie schweigend vor ihren Mann auf den Tisch. Freudig erstaunt greift dieser danach. „Ah, da ist sie, seit heut Morgen suche ich sie wie eine Stecknadel!" Frau Constanze begreift diese Unbefangenheit nicht. „Und was ist dies hier?" Sie klappt das Portefeuille auf und läßt den Blick auf eine Photographie frei, die im Innern der Tasche befestigt ist. „Dies, mein Kind," entgegnet Adalbert mit diskretem Lächeln, „ist eine, wie ich vorurtheilsfrei gestehen muß, außergewöhnlich hübsche Balletttänzerin, die sich, um technisch zu reden, in der dritten Position befindet. Ohne Zweifel eine Freundin des Barons Z." — „Des Barons Z.?" — „Freilich. Er war gestern bei mir im Komtor und hat das Portefeuille, dem er eine Banknote entnahm, einzustecken vergessen. Ich fand das Täschchen, placirte es in meinen Ueberrock und so hat es ein freundlicher Zufall in Deine Finger geführt!" Madame nahm diese Erklärung hin, aber ihr wollte nicht leicht ums Herz werden.

In diesem Augenblick ertönte draußen die Entreeglocke. „Ein junger Mann aus dem Komtor wünscht den Herrn zu sprechen!" — „Lassen Sie ihn eintreten!" — „Was bringen Sie?" fragt der Chef. „Herr Baron Z. hat soeben wegen einer im Komtor vergessenen Brieftasche antelephonirt. Ich sollte mich erkundigen, ob sie vielleicht hier ist!" Der Fabrikant greift nach dem Portefeuille und steht gemüthlich auf. „Kommen Sie in mein Zimmer herüber, ich werde Ihnen die Tasche kuvertirt mitgeben. Neumann soll sie dem Baron sofort schicken!" Frau Constanze sieht den Beiden nach, sie will befreit aufathmen, aber ihr von Natur zum Mißtrauen geneigtes Gemüth beschwört wieder Zweifel herauf. Kann nicht Adalbert heut früh, als er das Portefeuille vermißte, im Einverständniß mit dem alten Neumann, seinem verschwiegenen Faktotum, den Baron vorgeschoben und die Komödie mit dem jungen Mann inscenirt haben? Wenn sie Gewißheit hätte! Am Abend dieses Tages entdeckte Madame auf ihrem Schreibtisch ein Blättchen, das sie schon am Vormittag in Händen hatte. Es gehörte zu dem bewußten Portefeuille. Sie hatte es dort gefunden, gelesen, mit Thränen des Zornes bedeckt und es schließlich nicht wieder an Ort und Stelle gethan.

Es war die erst vorgestern ausgestellte Quittung eines bekannten Juweliers über ein Armband im Preise von 600 Mark, auf welcher der Käufer ungenannt blieb. Wem gehört nun die Quittung? Dem Baron oder dem Gemahl? Madame will von diesem Zustand des Hangens und Bangens erlöst sein. Sie faßt einen Entschluß. Am nächsten Tage steht sie im Halbschleier dem Juwelier gegenüber. „Mir ist von einem Bekannten gestern anonym ein Armband übersandt worden, das ich auf mehrere hundert Mark taxire. Der Karton verrieth Ihre Firma. Darf ich vielleicht fragen, ob ich — Madame zieht eine Photographie in Visitenkarten-Format hervor — ob ich diesem Herrn für das Geschenk verpflichtet bin?" Der Juwelier hatte keinen Auftrag, verschwiegen zu sein. „Ganz wohl, dieser Herr kaufte vorgestern den Schmuck!" Frau Constanze steckte das Bild ihres Gemahls wieder ein. „Ich danke Ihnen," spricht sie tonlos, dann wendete sie sich zur Thür. — — —

Es ist kurz vor Tisch. Adalbert ist soeben nach Haus gekommen und befindet sich noch in seinem Zimmer. Madame wartet in der Wohnstube auf ihn. So dicht vor der Entscheidung klopft ihr das Herz. Aber sie wartet schon fünf Minuten und er kommt noch immer nicht. Da geht sie, um die Ungeduld abzukürzen, selbst zu ihm herüber. Als sie über die Schwelle tritt, findet sie den Säumigen damit beschäftigt, alle möglichen Kästen auf- und zuzuziehen, mit einem Wort, offenbar im Begriff, etwas Verlorenes zu suchen. „Einen Augenblick, liebes Kind, nimm, bitte, so lange Platz!" Er eilt an's Telephon und ruft seinen Buchhalter an. „Neumann dort? — Lieber Neumann, schicken Sie gleich einmal zum Baron Z. und lassen Sie fragen, ob eine von vorgestern datirte Quittung über 600 M., auf welcher kein Empfänger figurirt, aus Versehen in das ihm zurückgestellte Portefeuille gerathen ist, die Quittung gehört mir!" — „Nun, wendet er sich dann zu seiner Frau, „jetzt stehe ich zu Diensten. Doch noch einen Moment!"

Der Fabrikant holt aus seinem Schreibtisch einen flachen Karton. „Darf ich Dich bitten, theure Constanze, dies zu Beginn der Saison von mir anzunehmen? Ich wollte es Dir schon gestern geben, aber eine leidige Geschäftssache hatte meine Gedanken ganz von diesem kleinen Etui abgelenkt!" Madame öffnet, ein kostbares Armband funkelt ihr entgegen. Ohne Frage, dasselbe Stück, um welches sie soviel Thränen vergossen hatte. Also für sie war es bestimmt gewesen! Und hier, auf dem Kartondeckel steht ja auch der Name des höflichen Herrn, der heut ihren Besuch empfangen. Adalberts Rechtfertigung beschämte sie. Der letzte Zweifel mußte schwinden. Sie geht auf ihren Mann zu und schließt ihn wortlos in die Arme. Daß dieser vom Glück Begünstigte drei Stunden vorher in Folge eines auf Umtausch bezüglichen Wunsches, der von zwei reizenden, unwiderstehlichen Lippen geäußert wurde, in dem Juweliergeschäft gewesen war, von dem Besitzer die Thatsache eines gewissen Damenbesuches erfahren, denselben mit dem Verlust seiner Quittung zusammengereimt und das bewußte Armband jetzt unter das häusliche Dach geführt hatte, das freilich konnte Frau Constanze nicht wissen. — — — —

Einige Tage darauf befindet sich Frau X. mit ihrem Mann im Ballet. Eine Corpsdame fesselt ihre besondere Aufmerksamkeit. Es ist dieselbe, deren Photographie in der Brieftasche gelegen. Madame hat vorzügliche Augen. Unter Hunderten hätte sie die Schöne herausgefunden. Jetzt ein Solo. Ah! da wird man den Namen wissen. Schnell den Theaterzettel! Also Josepha M....! Weshalb interessirt sie sich nur in dem Maße für die Ballerina, heut, wo alles aufgeklärt ist? Sie weiß es selbst kaum, aber ihre Augen streifen in diesem Augenblick das Gesicht ihres Mannes. Wie entzückt er lächelt, wie sein Glas jede Bewegung der Dahinwirbelnden verfolgt! Er, das Muster aller Blasirtheit, läßt diesen Tanz auf sich wirken, nein, nicht den Tanz, die Tänzerin ist der Magnet! Und mit dem Scharfblick der Liebe und der Eifersucht eines zärtlichen Herzens widerruft Madame in dieser Theaterstunde, angesichts eines entzückten Lächelns, alles, was man sie hat glauben machen wollen.

Sie hatte doch Recht gehabt, die Brieftasche gehörte nicht dem Baron. Die vermißte Quittung hat dem argwöhnischen, schuldbeladenen Gatten noch einmal in den Juwelierladen geführt, an die Stätte seines Verbrechens. Hier erfährt er, was er wissen will. Er erschrickt, er kombinirt, er, der in allen Sätteln gerecht ist, findet Rath. So konnte der Betrug in's Werk gesetzt werden. Aber noch ist es nicht zu spät, noch nicht! „Ich will Gewißheit haben," murmelte Frau Constanze, „Gewißheit um jeden Preis!" Ein lebhafter, anhaltender Applaus des befriedigten Publikums, und langsam senkt sich der Vorhang. — —

Am nächsten Tage blätterte Frau Constanze im Theateralmanach, wo die Künstlerinnen adressirt sind, und gegen Mittag empfing Fräulein Josepha M. folgende Depesche: „Muß morgen Abend verreisen. Kommst Du auf acht Tage mit? Schreibe umgehend hauptpostlagernd unter B. 100, ob ja oder nein. Sehr in Eile. Dein Adalbert." — Und am Nachmittage des nächsten Tages saß Constanze ihrem Gemahl wieder beim Kaffee gegenüber. Sie war blaß und erschien gelangweilt. Plötzlich bricht Madame das Schweigen. „Höre mich an, mein Freund! Wie wunderbar der Zufall spielt! Heut erfuhr ich eine reizende Geschichte. Der Baron Z. —" Der Gatte fuhr von dem Sessel ein wenig in die Höhe — „Der Baron Z. unterhält mit jener Tänzerin, die wir in der Brieftasche fanden, einem Frl. Josepha M., wahrscheinlich ein Verhältniß. Man will dahinter kommen. Man fragt bei ihr in seinem Namen per Draht an, ob sie ihn auf einer kurzen Reise begleiten möchte. Sie antwortet auf Wunsch postlagernd. Hier ist die Antwort." — Eine reizende, parfümirte, unorthographische Antwort, welche aus einem bisher unaufgeklärten Umstande die Ueberschrift trägt: „Angebeteter Adalbert!", während der Baron „Egon" heißt. — Der angebetete Adalbert ist vernichtet. „Constanze", stammelt er, „Constanze, kannst Du verzeihen?" — „Wohlan", erwidert die Dame, „ich will es versuchen! Aber eine Sühne lege ich Dir auf! noch diesen Abend reisen wir auf zwei Monate nach ......dorf in die Villa!" — „Constanze! Jetzt — zu Anfang der Saison — in die Einöde? — Wir werden zu Zweien wieder lernen glücklich sein und — vergessen! Auch darfst Du eine Genugthuung mitnehmen!" — „Welche?" Der Gemahl horcht auf. — „Deine Brieftasche!" Armer Adalbert!

A. K.

Englische Darstellung der Behringsmeerfrage.

In einer Londoner Correspondenz der „Köln. Zeitung" wird die englische Auffassung der Behringsmeerfrage folgendermaßen geschildert:

Es handelt sich dabei um die Frage: Ist das Behringsmeer ein mare clausum oder nicht? Von vornherein erscheint es lächerlich, eine Wasserfläche von 1,250,000qkm, die eine bloße Durchfahrtstraße ist und an den Enden Hunderte von Kilometern breit ist, als ein geschlossenes Meer oder einen Binnensee behandeln zu wollen. Auch sagt Wharton in seinem „International Law Digest": „Die Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten erstreckt sich über drei geographische Meilen von der Küste, mit Ausnahme jener Wasserflächen oder Buchten, die so vom Lande eingeschlossen sind, daß sie unzweifelhaft unter die Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten fallen."

Nun war aber zum Ueberfluß noch in den Vereinigten Staaten selbst großes Geschrei laut geworden, als der Zar im Jahre 1821 durch einen Ukas die Theorie des geschlossenen Meeres geltend machte; der Staatssecretär Quincy Adams eiferte gegen das allen völkerrechtlichen Begriffen zuwiderlaufende Verbot des Ausschlusses amerikanischer Bürger von jenen Gewässern, und darauf gab Rußland im Jahre 1825 amerikanischen und britischen Staatsangehörigen gegenüber jene Ansprüche in Sonderabmachungen auf. Bekanntlich ging Alaska im Jahre 1867 für die Summe von 7½ Millionen Dollars von Rußland an die Vereinigten Staaten über. Wie können nun jetzt letztere Behauptungen von einem geschlossenen Meere aufstellen, die sie gegen Rußland längst widerlegten! Rußland besaß nicht mehr das Recht des geschlossenen Meeres, konnte also auch nicht verkaufen, was es selbst nicht hatte. Des Pudels Kern liegt aber im Robbenfang. Zwei Jahre nach Uebernahme von Alaska vergaben die Vereinigten Staaten das Monopol des Robbenfanges an die „Alaskan Commercial Company" auf zwanzig Jahre für eine Jahressumme von 50,000 Doll. und eine Stückabgabe von 3 Doll. für jedes Seehundsfell; und das ward für den Staat ein sehr einträgliches Geschäft; brachte es ihm doch bis vor Kurzem schon 8 Mill. Doll. ein, also mehr als der russische Kaufpreis betrug.

Lange Zeit hindurch nun blieb der Robbenfang ein unangefochtenes thatsächliches amerikanisches Monopol, weil die Gesellschaft eben keine Mitbewerber hatte. Als aber die Vancouver-Insel colonisirt wurde und Britisch-Columbia sich entwickelte, ließen deren Bewohner sich die reiche Seehundsbeute nicht entgehen. Sie zahlten keine Abgaben, hatten daher größern Gewinn, und daraus entstand denn der Neid der Alaskan Commercial Company und ihrer Gönner, zu denen augenblicklich auch der Staatssecretär Blaine gehört. Die Rechtsfrage erschien ihnen sonnenklar, und um sich dazu noch beweiskräftige Präcedenzfälle zu schaffen, wurden die Regierungskutter angewiesen, die britischen Schiffe abzufangen. Und letzteres geschah gründlich; man nahm die ganze Ladung, Felle, Gewehre und Schießbedarf weg, mochten die Felle nun aus britischen oder Behringsgewässern herrühren. So wurden dem Schooner „Godolphin" 618 Felle abgenommen, von denen 600 an der Westküste der Vancouver-Insel erbeutet worden waren. Nach und nach stieg die Zahl der so abgefangenen Schooner auf 17 und der dadurch verursachte Verlust auf $500,000.

Der confiscirte Trauerrand.

Aus dem Staate Reuß ältere Linie werden der Berliner „Post" umfangreiche Acten eines Strafverfahrens auf dem Verwaltungswege, welches mit der Absetzung des Greizer Amtsblattes endigte, zugesandt. Die Schriftstücke bestehen in einem mehrfachen Briefwechsel des ehemaligen freiconservativen Reichstagsabgeordneten, Hofbuchdruckers Otto Henning in Greiz, mit der fürstlich reußplauenschen Landesregierung und der schließlichen Erklärung der letzteren, wonach dem von Henning herausgegebenen Amts- und Nachrichtenblatt der amtliche Charakter entzogen wird, im Wesentlichen, weil es die Aufnahme eines Wahlaufrufs des „landes- und reichstreuen Wahlcomite" ablehnte und einige Streichungen des Censurbeamten bei andern Artikeln nachlässigerweise nicht gehörig beachtete. Aus den Rechtfertigungsberichten des Herrn Henning erfährt man nebenbei, daß dem Verleger insbesondere der von der Censur untersagte Abdruck einer Bekanntmachung des Greizer Gemeindevorstandes, welcher das Programm für die Sedanfeier enthielt, zum Vorwurf gemacht wurde, und zum andern, daß besagte Censurbehörde seinerzeit beim Ableben des Kaisers Wilhelm I. den Trauerrand gestrichen hat! Die constitutionelle Monarchie Fürstenthum Reuß ältere Lini. ist der einzige Staat auf dem ganzen Erdenrunde, in welchem ein solcher Strich und Streich möglich war. Es ist indessen beruhigend, zu denken, daß die Gewalt dieser Censur sich nur über 5½ Quadratmeilen erstreckt.

Maskenball Liedertafel Vorwärts.

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater **Anton Holzapfel** im Alter von 66 Jahren Montag, den 26. Januar 1891, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28. Januar 1891, um 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 214 Clybourn Ave., aus. Die trauernden Hinterbliebenen
Justina Holzapfel, Gattin.
Balthasar Holzapfel, Sohn.
Auguste Holzapfel, Schwiegertochter, nebst Enkeln.
0

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Vereinigten Oesterreicher und Bayern die traurige Nachricht, daß unser achtbares Mitglied und Gründer obigen Vereins, **Herr Anton Holzapfel**, den 26. Januar 1891 im 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar, vom Trauerhause, 214 Clybourn Ave., aus nach dem Bonifacius Kirchhofe statt. Alle Mitglieder sind eingeladen, sich am Leichenbegängnisse zu betheiligen. Im Auftrag des Präsidenten,
Der Sekretär.
0

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte **Carl Hinrichs** plötzlich verstorben ist und am Mittwoch Vormittag um 11½ vom Trauerhaus, No. 683 S. Ashland Ave., aus per „Train" nach Waldheim beerdigt wird. Um stilles Beileid bittet:
0 **Emilie Hinrichs** und Familie.

Standard Car Axle Lubricator Company.

The regular Annual Meeting of the Stockholders of the Standard Car Axle Lubricator Company will take place on Saturday, February 7th, 1891, at 2 o'clock P. M., at my office, rooms 39 and 41 Metropolitan Block, Chicago, Ills., for the purpose of electing three Directors, and for such other business, as may come before such meeting.
January 26th, 1891. JULIUS GOLDZIER, Secretary.
0

Großer Jahres-Maskenball

veranstaltet von der
„Liedertafel Vorwärts"
Samstag, den 31. Januar 1891,
— in —
YONDORFS HALL
Ecke North Ave. und Halsted Str.
Großartige Ueberraschungen für Alt u. Jung.
Eintritt für Herren 50c, für Damen 25c.
Tickets sind zu haben bei den Herren: Deuß & Schreff, 376 E. Division Str., Ed. Beeh jr., 59 Clybourn Ave., John Schroll, 255 E. North Ave. und bei allen Mitgliedern. difr2

GLOBE SAVINGS BANK,

225 Dearborn Str.

Eingezahltes **$200,000** Kapital.

Unter Staats-Aufsicht.

Nimmt Depositen an von 5 Cents aufwärts.
Bezahlt vier Prozent Interessen.
Vier Interessen-Tage im Jahr.

C. W. SPALDING, Präsident.
EDWARD HAYES, Vice-Präsident.
J. T. ALTGELD, zweiter Vice-Präsident.
H. S. DERBY, Kassirer. 13ja2mdifa2



WASHBURN'S SUPERLATIVE FLOUR

ist das beste Mehl und ebenso billig, als irgend eine andere Sorte. — **Alle Grocers verkaufen es.** — Jedes Faß oder jeder Sack Mehl wird in den berühmten Washburn-Mühlen in Minneapolis hergestellt und trägt den Namen von 24jaljsadido2
WASHBURN CROSBY CO.
Alles andere ist nicht echt.

Dr. G. Krieger,

Approbirt in Berlin.
Wohnung: Ecke 31. Str. und Indiana Ave.
Office-Stunden: 8—10 Vorm., 2—3 und 6—7.30 Nachm.
Sonntags: 8—10 Vorm. Telephon 8108. 24jlm

Dr. EMRICH.
Spezialität: Frauen- und Kinderkrankheiten.
Sprechstunden: 8—9 Vorm., 1—3 und 6—7 Nachm.
467 W. CHICAGO AVE., Ecke Ashland Ave.
Telephon No. 7250. 24sep1j3

GERMANIA WAITER UNION,

133 N. Clark Str.,
Telephone 3536. Chicago.
Waiters, Barkeepers und Lunch-Counter-Men sind jeder Zeit zu haben.
Nähere Auskunft ertheilt der Office Sekretär, 133 N. Clark Str. 8ja3m,dosadi8

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Hausknecht. 3925 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein unverheiratheter Sattler. 434 Lincoln Ave. dimido2

Verlangt: 2 gute Bügler an Hosen, auch Maschinenmädchen. 23 Wright Str., nahe North und Elston Ave. dimido2

Verlangt: Schneider und Andere, die das praktische Zuschneiden gleich an Stoffen für Customers oder Wholesalegeschäfte erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Verlangt: Arbeiter, welche gesonnen sind, sich in Michigan eine Farm zu errichten, bietet sich jetzt gute Gelegenheit bei Aug. Hoerich, 36 Clybourn Ave. dimi2

Verlangt: Ein Fresco Painter; nur ein guter braucht vorzusprechen morgen um 9 Uhr. P. C. Gleich, 403 N. Clark Str. 2

Verlangt: Guter Junge für Wireworks. 198 Madison Str., Basement. 2

Verlangt: Ein junger Mann, der in der Nachbarschaft von Halsted und 12. Str. wohnt und gut mit Pferden umgehen und allerlei Arbeiten im Hause besorgen kann, findet stetige Beschäftigung. (Referenzen verlangt.) Langbein, 513 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat, in einer Bäckerei an Cakes zu arbeiten. 461 W. 12. Str. 0

Verlangt: Ein guter Barkeeper, ein verheiratheter Mann wird vorgezogen, kann beim Geschäft wohnen, muß Kaution stellen. F. Voth, 237 Larrabee Str. 0

Verlangt: Einen guten Möbelschreiner. F. W. Riebel, 74—76 W. Washington Str., 2. Floor. dimi11

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparatur; muß englisch sprechen. Board im Hause. 277 N. Ashland Ave. 11

Verlangt: Ein guter Küfer, der schon Vormann war oder selber schon einen Shop gehabt hat. 2516 Sanger Str. 11

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 187 Cornell Str. 0

Verlangt: Ein junger Kellner für beständige Arbeit. 188 O. Monroe Str. 0

Verlangt: Ein guter Junge, welcher Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen. Nachzufragen 64 Wells Str. 1

Verlangt: Ein tüchtiger Bügler für Kniehosen. 423—425 W. Division Str. 0

Verlangt: Ein tüchtiger Reisender für eine deutsche Zeitung in Nebraska. Plattdeutscher vorgezogen. Schriftliche Offerten zu richten an Geo. Gregory, 108—110 Franklin Str., Chicago. samodi

Verlangt: Ein lediger Mann im Garten zu arbeiten. 606 Larrabee Str. mdi0

Verlangt: Ein Vorbügler an Shopröcken oder ein Junge, der es lernen will. 183 Ambrose Str. mdimi0

Verlangt: Erfahrene Bauvereins-Agenten. Kommission 90 Prozent. Frank Cleveland, Zimmer 16, 182 Dearborn Str. 20jabidosa0

Verlangt: Gute Buchagenten bei festem Gehalt. G. Grafe & Co., 226 Clybourn Ave. samodi9

Müllers Halle,

Ecke North Avenue und Sedgwick Str.

Acht Stunden.

Nur zwei Vorstellungen:
Mittwoch, 28. u. Donnerstag, 29. Januar,
Von der Eight Hour Dramatic Co.
Vergeßt nicht, daß dies die einzige Gelegenheit für die Bewohner der Nordseite ist, dieses große Arbeiterstück zu sehen. Nur zwei Abende: Mittwoch und Donnerstag. bmil
Preise, 25 und 50 Cents.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Nähmädchen. 3121 State Str. 2

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 233 Burling Str. dimi2

Verlangt: 2 erste Mädchen für Shopröcke. 35 West 11. Str., nahe Loomis. dimi2

Verlangt: Im Institut für Kleidermacherinnen Damen, die das Zuschneiden von Kleidern, Jacken, Mantillen und Kindergarderobe gründlich erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Mänteln. 337 N. Ashland Ave., hinten. bmi0

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 764 N. Wood Str. bmi0

Verlangt: Eine gute deutsche Verkäuferin, welche Erfahrung im Dry Goods-Geschäft besitzt. Stetiger Platz und gute Bezahlung. Nachzufragen bei John C. Morper & Co., 283 E. Division Str. bi-fal

Verlangt: Halberwachsene Mädchen, um an Davis Nähmaschinen zu arbeiten; auch solche, die es nicht können, werden darin unterrichtet. Beständige Arbeit das ganze Jahr hindurch wird garantirt in No. 224 Ontario Str. 11

Verlangt: Drei Maschinenmädchen, sowie sechs, um bei Hand an Röcken zu nähen. Guter Lohn und beständige Arbeit. Nachzufragen 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave. 24—31j9

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit. 475 W. 14. Str. samodi9

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. 20jlw9

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. 20jalw0

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., Top Floor. bmi2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 105 Schiller Str., zwischen Wells und Sedgwick. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 462 Webster Ave. 2

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Nachzufragen 119 W. Randolph Str. 2

Verlangt: Anständiges junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 101 Michigan Str., nahe Wells, Top Flat, Front. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. Beständiger Platz, guter Lohn. 1754 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von Clark Str. 2

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stellung. 303 Blue Island Ave., 3. Flat. 0

Verlangt: Eine gute Köchin im Boardinghaus. 211 E. North Ave. Nachzufragen im Basement. 2

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und beständiger Platz. 165 Center Str. 2

Verlangt: Eine gute Köchin, guter Lohn. Zu erfragen 49 5. Ave. bmi2

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 586 Austin Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen bei einem jungen Ehepaar. Guter Lohn und gute Behandlung. 251 Webster Ave., linke Glocke. 2

Verlangt: Eine perfecte Köchin oder Koch, ein Waschmädchen, ein Hausknecht. 180 E. Randolph Str. 1

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. 11 Blair Str. samobi2

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 3925 S. Halsted Str. 24jalw2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1424 51. Str. 22jlw9

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. 152 W. Van Buren Str. 21jlw9

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nodal

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten, Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction," 581 N. Clark Str. 4noolmi6

Verlangt: Gute Köchinnen, zweite und Kindermädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 24dzlm2

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin, die englisch spricht. 2810 Archer Ave. samodi2

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 114 Fullerton Ave. modi2

Verlangt: Ein Kindermädchen in einer kleinen Familie, guter Lohn, Referenzen verlangt. 3347 Prairie Ave. mdi 0

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, Referenzen verlangt. 3347 Prairie Ave. mdi0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 454 W. Chicago Ave. mdil

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen und backen können. Guter Lohn. Nachzufragen 147 Peoria Str., nahe Jackson Boulevard. dimil1

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 362 W. 12. Str., oben. dimi11

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder zu achten. 643 N. Hoyne Ave. 0

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 172 W. Division Str., über Store. 0

Verlangt: Ein ältliches Mädchen für Hausarbeit im Restaurant. 233 O. Randolph Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 94 Cornell Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, anständige Bezahlung. 563 W. Chicago Ave. 0

Verlangt: Sogleich ein gutes Mädchen, das mehr auf gute Behandlung sieht, als guten Lohn, kleine Familie. 539 N. Halsted Str. 0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 334 Sedgwick Str., Bäckerei. 0

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen 289 La Salle Ave. dmi0

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 634 W. North Ave. 0

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 La Salle Ave. dimi11

Verlangt: Junges Mädchen für kleine Hausarbeit. 246 Larrabee Str. 11

Verlangt: Ein Mädchen, das englisch spricht, für Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 148 Larrabee Str. dimi11

Verlangt: Gutes Mädchen, welches das Kochen und allgemeine Hausarbeit versteht. Guter Lohn. Kohlen-Office. 214 E. Division Str. 11

Verlangt: Sofort, ein gutes Dienstmädchen. Deutsche vorgezogen. Guter Lohn. 355 Wells Str., Flat C. dimi11

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 279 Orchard Str. 11

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Brodbäcker, 1. oder 2. Hand, sucht Arbeit. Stadt oder Land. Adresse A. 29 Abendpost. dimi11

Gesucht: Ein erfahrener Polsterer sucht Beschäftigung im Shop oder privat. Adr. unter Chiffre B 30, „Abendpost"

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine ältere anständige Frau sucht einen Platz als Haushälterin bei einem Wittwer oder als Krankenwärterin. 181 Moore Str., nahe Leavitt. samodi9

Gesucht: Eine Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 1829 Milwaukee Ave., oben. bmi0

Gesucht: Eine Frau in gesetztem Alter wünscht Platz als Haushälterin. 186 Canalport Ave., vorn, oben. dmi0

Eine anständige Frau mit einem Kind von 3 Jahren sucht Stelle als Haushälterin; sieht mehr auf gute Behandlung, als hohen Lohn. Adresse R. B., 145 Osgood Str. dmi0

Familien-Wäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 180 Mohawk Str. duidos

Zwei erfahrene Kleidermacherinnen wünschen für eine kurze Zeit bei Familien zu nähen. Feine Arbeit. 380 Ost North Ave., Flat 2. 0

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Plätze zum Nähen. Zu erfragen 41 Rees Str. dimido11

Gesucht: Wäsche in's Haus für waschen und bügeln. 188 Mohawk Str. 0

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht eine Stelle, für leichte Hausarbeit. 261 Sedgwick Str. 0

Neu!

Hackländers „Namenlose Geschichten" und „Eugen Stillfried". Zwei Romane. Reich illustrirt von F. Bergen und A. Langhammer. Erscheinen zusammen in 42 Lieferungen @ 15 Cents.

F. P. KENKEL & Co.,
Buchhandlung,
75 Dearborn Str.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Eine Lot in Avondale, nahe der Belmont Ave., spottbillig. W. Friedman, 179 Ost Huron Str. 0

Zu verkaufen: Für einen Spottpreis, 50 Fuß Front an Division Str. und Grand Ave. Anton Fougnes, 612 First National Bank Bldg. 28jalm

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus und Lot bei Wm. Ohlendorf, 262 West Huron Str. mockimi

Zu verkaufen oder vertauschen: Minnesota Farm, 160 Acres. R. Knipper, 539 25 Str. 20jlw0

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Bolte, Eigenthümer, 2859 Emerald Ave. lmaljl0

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Gutgehender Tin- und Grocery-Laden, billig. 113 W. North Ave. dmido0

Zu verkaufen: Billig, Schneiderwerkstätte mit 16 Nähmaschinen, Baxter Dampfkessel und vollständige Dampfmaschine, bereit für Betrieb, sowie Pressing-Oefen, Bügeleisen, Tische, Stühle 2c. Nachzufragen zwischen 8—12, Wheeler & Wilson Mfg. Co., 185—187 Wabash Ave. bmdo0

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Grocerygeschäft an der Südseite. Adr. P 37, „Abendpost". bmido0

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak- und Candy-Store sammt Einrichtung, $16 Rent, für $100. 137 Blue Island Ave. dimido0

Zu verkaufen: Bäckerei, billig. 68 Blue Island Ave. 0

Zu verkaufen: Ein kleines, deutsches Kosthaus. 146 W. Van Buren Str. dmido0

Zu verkaufen: Veränderungshalber ein allgemeines Waarengeschäft. Nordwestecke Bishop und 48. Str. 27jalw0

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus zwischen Canal und 12. Str., 30 Zimmer eingerichtet, Bargain, lange Lease und mäßige Rente. Gutes, seit 20 Jahren bestehendes Geschäft. Adresse W. 140 Abendpost. dimidol

May & Nuhlowsky, 81 Clark Str., Room 28, offeriren: Sample Rooms, Saloons mit oder ohne Boardinghäuser, von $500 bis $15,000. Restaurants, Markets, Groceries u. s. w. in allen Theilen der Stadt. bidosal

Zu verkaufen für Cash, oder zu vertauschen gegen Stadt-Real Estate: Gut gehende Eckgrocery neben Meatmarket, 1 Pferd, 2 Topwagen, guter Stock. Beste Gelegenheit für einen Deutschen. 479 Loomis Str. bmi0

Zu verkaufen: Eine 5 Kannen Milchroute muß Umstände halber verkauft werden. Nachzufragen 4413 Wentworth Ave. modi2

Zu verkaufen billig: Holz- und Kohlengeschäft mit vollständiger Einrichtung, gute Lage. Nachzufragen 293 W. Chicago Ave. 24jalwl

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon und Boardinghaus. 175 Rumsey Str. smdil

Zu verkaufen billig: Bestrenommirtes Kundenschneider-Geschäft, gute Lage, mit Wohnung und billiger Rente. Adresse S. 141 Abendpost. smomil

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde und Geschirr, billig, oder zu vertauschen für Buggypferd oder Pony. 132 S. Desplaines Str. bmi0

Zu verkaufen: Sofort, billig, neue Store und Gas Fixtures, incl. Ofen, Awning und ein vollständiges Bett. 415 North Ave. Nachzufragen daselbst jeden Abend von 6—7 Uhr. bmido0

Zu verkaufen: Ein schöner junger „Watch"-Hund, billig. 145 W. Division Str. 0

Zu verkaufen: Ein gutes Billiard, billig. 395 Ost Division Str. bmido0

Eine neue Sendung Harzer Kanarienvögel in bestem Gesang zu billigsten Preisen. Nathan Slotkin, 104 Blue Island Ave. 23jlw9

Zu verkaufen: Eine gutgehende neue Nähmaschine billig. 4722 Page Str., nahe Wood Str. modi2

Zu verkaufen billig: Haslwanter-Zither, wegen Abreise. 115 Cleveland Ave. smdil

Zu verkaufen: Ein guter junger Jagdhund. 163 Ontario Str. smdil

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20nlj9

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zwei anständige Männer finden gutes Board mit Wäsche bei einer alleinstehenden Frau. 881 Fairfield Ave., nahe Humboldt Park. bmi2

Ein anständiger Herr im gesetzten Alter findet ein freundliches Heim, auf Wunsch auch Kaffee. 631 Blue Island Ave., 1. Flat. 27jalw2

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, billig. 123 N. Market Str., J. Wrage, Top Floor. 2

Verlangt: Kostgänger, $3½ wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. modimi2

Zu vermiethen: Zimmer mit Board an zwei Frauen oder Mädchen. 14 Duffold Str., oben. smodi0

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board, für Männer. 585 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. mdimi0

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Board, für Mädchen. 585 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. mdimi0

Zu vermiethen: Leere Bettzimmer. 134 Milton Ave., unten. samodi9

Zu vermiethen: Wünschenswerthe Offices. 517 Milwaukee Ave., unter Post Office. 18ja—1feb6

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j3

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bmw9

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. 25sep3m11

Mrs. Walter, deutsche, geprüfte, ausgezeichnete Geburtshelferin. 2955 Quinn Str. Telephon 8061. 27jalm11

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1mazm7

Unterricht.

Unterricht im Zitherspiel. C. Stadler, 449 E. North Ave. 3jalm8

Verschiedenes.

Ein kleiner weißer Hund mit grauschwarzen Flecken ist gestern Morgen abhanden gekommen. Hört auf den Namen Molly. Abzugeben gegen gute Belohnung in 319 Division Str., H. Leonhardt. 11

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str. bw7

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau 277 5. Ave. 13jaw0

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabricirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 16jalm2

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre, Preis von $10 bis $35. 245 S. Halsted Str. [illegible] & Speidel. [illegible]

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Schlitten, Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2300—2318 State Str., C. J. Hull. [illegible]

Persönliches.

Löhne, Noten, Boardbills und schlechte Schulden aller Art, sofort collectirt. 75 5. Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. [illegible]

Gesucht: Eine Mortgage von $2000 auf ein Grundstück, welches einen Werth von $3300 hat. Adressen unter W. 122 „Abendpost". 2

[illegible] 131 W. Madison Str., Zimmer 31, [illegible] auf privatem Wege. [illegible] welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. [illegible]

$50,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. [illegible]

Sühne.

Novelle von Konrad Telmann.

(1. Fortsetzung.)

Während dieser Vorgänge in meiner amtlichen Thätigkeit hatte ich nicht versäumt, Denjenigen, deren Gerichtsbehörde sich in meinem armen Selbst verkörperte, auch menschlich näher zu treten, soweit das die Sitte irgend erforderte. Ich hatte Besuche gemacht und empfangen, war eingeladen worden und betheiligte mich des Abends hin und wieder am Stammtische im Honoratiorenstübchen des „Schwarzen Greifen". Viel lohnende Bekanntschaften hatte ich dabei nicht gemacht. Ich fand recht wackere und ehrenwerthe Männer, die ihrem Beruf mit Treue und Bedächtigkeit nachgingen, ohne viel nach den Zeitläufen und Welthändeln zu fragen, Männer, die im Allgemeinen viel lieber hörten, als sprachen, und den Mund eigentlich nur zum Essen und Trinken aufmachten. Die Frauen sprachen dafür um so mehr. Aber was sie sprachen, kam über das kleinstädtische alltägliche Einerlei nicht viel hinaus, innerhalb dessen ihre Interessen sich bewegten, und der Klatsch blühte allerorten. Eine Garnison besaß das Städtchen nicht, das zum guten Theil von Ackerbürgern bewohnt wurde und den Geist der Neuzeit ängstlich von seinen Mauern abzuwehren bestrebt war. Mit meinen großstädtischen Ansprüchen und Gewohnheiten kam ich mir hier also recht vereinsamt vor, zumal ich nicht meinen satirischen Launen einmal die Zügel je durfte schießen lassen, um mir nicht Feinde zu verschaffen, deren Leumundszeugniß meinem späteren Fortkommen hätte hinderlich sein können. Mit dem Bürgermeister, der, ein ehemaliger Feldwebel, es mit der deutschen Grammatik nicht allzu strenge nahm, der aber jedes Mal, wenn er einen Schnitzer gemacht hatte, in ahnungsvoll abwehrendem Zorn um sich blickte, war ohnehin nicht zu spaßen. Noch übler wurde meine Lage dadurch, daß er eine eben herangeblühte Tochter besaß, und daß man mein Erscheinen in der Stadt als einen Wink des Himmels zu betrachten schien, der mich dieser Tochter zum Gatten bestimmt hatte. Die Sache schien bereits als abgemacht zu gelten, noch ehe ich Fräulein Dorothea Wetzler überhaupt mit Augen gesehen hatte, denn schon in dieser Zeit ließ man es an mehr und minder versteckten Anspielungen auf mein demnächstiges Eheglück nicht fehlen. Später hatte ich auch noch das Unglück, der jungen Dame selber nicht zu mißfallen, und mußte nun, da sie mir ihrerseits keinerlei wärmere Gefühle einzuflößen vermochte, künstlich genug, zwischen beleidigender Unfreundlichkeit und der Gefahr, unberechtigte und unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken, in meinem Verkehr mit der Bürgermeisterfamilie die Mitte halten.

Unter solchen manchmal recht bedrohlichen Verhältnissen war mir die Bekanntschaft mit dem Gutsherrn und Fabrikbesitzer Leopold Häseler ein nicht hoch genug zu veranschlagender Gewinn. Seine Besitzungen lagen kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und der Weg dorthin, der zumeist durch den Stadtwald führte, war in dieser sommerlichen Jahreszeit reizvoll genug. Häseler selbst war erst einige Zeit nach meiner Ankunft in Pollnow von einer längeren Geschäftsreise zurückgekehrt und so lernte ich ihn erst spät und als ich schon die Hoffnung auf einen erfreulichen und anregenden Verkehr während meines Kommissoriums aufgegeben hatte, kennen. Er selbst suchte mich zuerst auf und lud mich in sein Haus.

Er war ein Mann in den Fünfzigern, rüstig und thatkräftig, ein Hüne von Gestalt, dabei gutmüthig wie ein Kind, und von einer treuherzigen Naivetät, die ihm sofort mein ganzes Herz gewann. Mit seinen hellblauen Augen in dem fast völlig von Haaren entblößten, rothen, freundlichen Gesicht, in dem ein halb noch rother, halb schon grauer Schnurrbart über einem großen Munde mit den blanksten Zähnen hing, schaute er sich Einem gleich beim ersten Zusammensein in die Seele hinein. Ich hörte übrigens auch überall sein Lob verkünden. Er war die Hilfsbereitschaft in Person für die ganze Gegend und hatte in seiner gutmüthig polternden, auch wohl zu Zeiten derben Art sich noch nirgends Feinde gemacht. Seine Fürsorge für die Arbeiter wurde warm gerühmt. Mit den Honoratioren im Städtchen, zu denen er als Vorsteher der Stadtverordneten selber gehörte, hielt er gute Freundschaft, ließ es an beißendem Spott manchmal nicht fehlen, trat aber nie Einem wirklich zu nahe.

Man erzählte mir, daß er in zweiter Ehe vermählt sei, erst seit zwei oder drei Jahren. Die erste Frau hatte er im zweiten Wochenbett verloren, war dann lange Zeit über ihren Verlust schwermüthig gewesen, endlich auf Reisen gegangen, um sich zu zerstreuen, und hatte von dort seine jetzige Frau zugleich mit seiner alten Laune und Lebensfreudigkeit heimgebracht. Von ihr besaß er seit Jahresfrist einen Sohn, während von der Verstorbenen eine jetzt etwa zwölfjährige Tochter zurückgeblieben war. Die Frau selber, mit der Häseler die glücklichste Ehe von der Welt führen sollte, schien unter den städtischen Honoratioren-Familien keine Freunde zu zählen. Man sprach zwar nichts Schlechtes von ihr, hatte im Gegentheil nur gute Thaten von ihr zu berichten, aber man wurde nicht warm, wenn man von ihr erzählte. Sie sollte still und zurückhaltend sein, ein bischen menschenscheu, was man mit „hochmüthig" gleichzustellen pflegte, und ein so fremdartig-abweichendes Benehmen zeigen, daß man keinen näheren Umgang für möglich hielt. So war's auch gekommen, daß ich Frau Helene Häseler niemals gesehen hatte, ehe die Heimkehr des Gatten erfolgt war. Mich selbst nahm, was man über ihr kühles und scheues Wesen berichtete, nur für sie ein und ich ging mit den frohesten Erwartungen eines Tages nach Gortlau hinaus, um der mir gewordenen Einladung zu folgen.

Das Bild, das ich mir im Stillen von der jungen Gutsherrin gemacht, fand ich in der Wirklichkeit nicht ganz bestätigt. Als Leopold Häseler mich seiner Gattin vorstellte, sah ich mich einer kleinen, zierlichen, bildhübschen Frau gegenüber, die mich mit großer Zuvorkommenheit empfing, weder schüchtern noch verdüstert war und die besten Umgangsformen zeigte. Sie war heiter und lebendig, ihre hellen grauen Augen lachten mich an aus einem runden, von kleinen blonden Löckchen umkrausten Kopfe, als sie mich mit frischer, silbertöniger Stimme fragte, wie es mir unter den Pollnower Philistern denn so recht eigentlich gefalle. Alle ihre Bewegungen waren von vollendeter Anmuth, ich fand sie gleich in den ersten Stunden reizend und es war wohl nur der Ausfluß eines instinktiven Bestrebens, meinerseits auf der Hut zu sein, wenn ich mir sagte, daß da auch ein wenig Koketterie mit im Spiele sei.

Wir besuchten zusammen die Wirthschaftsgebäude und die Fabrikanlagen, wobei Leopold Häseler den immer gefälligen, sachkundigen und liebenswürdigen Führer machte, und ich fand in allen Dingen eine musterhafte Ordnung vor, für die der Gutsherr bescheiden alles bewundernde Lob ablehnte. Als ich aber über die Art, wie für die Arbeiter hier gesorgt und ihnen ein menschenwürdiges Dasein auf seinem Grund und Boden bereitet worden war, mich besonders warm äußerte, legte er lächelnd seine breite, braune Hand auf die Schulter seiner Frau und sagte: „Dafür müssen Sie sich bei der da bedanken, die hat das Alles auf dem Gewissen. Der müßten die Leute von Rechts wegen den Saum ihres Kleides küssen, die ist ihr guter Engel. Nicht geruht hat sie, bis sie es hier so gut bei mir hatten, wie, glaub' ich, nirgends auf der Welt, und an Bitten und Betteln derenwegen hat's wahrlich nicht gefehlt. Manchmal hätten wir uns beinahe d'rüber erzürnt, denn sie war ein bischen stark im Fordern, die kleine Lene, und ich bin noch so aus der alten Schule, wissen Sie. Na, aber schließlich hat sie mich denn doch herumgebracht — Frauen bringen Alles zu Stande, lieber Assessor, Sie werden das auch wohl noch 'mal erfahren! — und jetzt steht's so, daß ich gar nichts mehr thue, ohne ihren Rath und ihre Willensmeinung vorher einzuholen. Am letzten Ende hat unsereiner ja nun auch seine Freude an diesem status quo, aber ein Verdienst darf mir Keiner d'ran zurechnen, das gebührt ausschließlich dieser jungen Frau hier!"

Er sah sie mit seinem gutmüthigen, breiten, lachenden Gesicht so recht verliebt und glückselig an, während sie in reizvoller Verlegenheit schon, während er sprach, mehrmals versucht hatte, ihn zum Schweigen zu bringen, und nun schmollend erwiderte: „Weißt Du auch, daß es gar nicht geschmackvoll ist, wenn Ehemänner ihre Frauen rühmen? Der Dritte glaubt dann immer, sie hätten's nöthig, weil man ohne das kein Rühmens an ihnen zu entdecken vermöchte!"

Die Antwort erheiterte ihn nun vollends, und in der besten Stimmung setzten wir unsere Wanderung fort. Während derselben hatte ich mehr als ein Mal Gelegenheit, zu beobachten, in welcher Verehrung die junge Gutsherrin auch thatsächlich bei den Arbeitern stand. Männer kamen herzugelaufen, um sie zu begrüßen und einen Gruß von ihr zu erhaschen, Frauen küßten ihr die Hände und die Kinder lachten und jubelten, wo sie vorüberkam. Meine Sympathie für diese Frau, die mit so kindlichem Frohsinn und weiblicher Anmuth so viel Lebensernst und erfolgreichen, werkthätigen Opfermuth bekundete und verband, wuchs immer mehr. Ich konnte einige Worte darüber zu ihr nicht unterdrücken. Aber sie schüttelte nur den Kopf und sah mich plötzlich beinahe schwermüthig von der Seite an. „Fangen Sie nun auch noch an?" fragte sie. Es lag jetzt etwas Müdes in ihrem Ton.

Dann hatten wir den Park erreicht, der sich mit schattigen Linden und obstbaumbestandenen Rasenplätzen bis gegen den Wald hin dehnte, und ließen uns unter dem niederhängenden Gezweig einer alten Buche um einen in die Erde gerammten Steintisch auf den drahtgeflochtenen Sesseln nieder. Als dann die altmodische Kaffeemaschine über der Spirituslampe brodelte und wir beide Männer unsere Cigarren rauchten, die Blicke in die grüne Weite des Parks hinausgerichtet, der uns mit schattigem Frieden umgab — von fern herüber scholl nur dumpf das Fabrickgelärm, wie Meeresbrandung — begannen wir behaglich zu plaudern.

„Wissen Sie auch," sagte ich, „daß ich einen gleich erfreulichen und wohlthuenden Tag wie diesen noch gar nicht erlebt habe, seit ich in Pollnow bin? Sie sind glückliche Menschen. Bei Ihnen ist gut sein."

„Freut mich," fiel der Gutsherr ein und stieß eine ungeheure Dampfwolke aus, „freue mich von Herzen, daß Sie das finden! Ja, ich denke, wir dürfen nicht klagen — was, kleine Lene?"

Er nickte und blinzelte ihr zu und sie erwiederte ablenkend: „Nehmen Sie Ihren Beruf so ernst, daß er Ihnen die frohe Laune ganz verdirbt?"

Ehe ich antworten konnte, sagte Leopold Häseler: „Na, Du weißt doch, Kind, daß der Assessor eigens hierhergeschickt worden ist, um Plancks Mörder ausfindig zu machen. Und wenn er nun das nicht fertig bringt, fühlt er sich klein und kommt sich blamirt vor. Das begreift sich. Würde mir auch nicht anders gehen. Wozu studirt man am Ende das „Jus", wenn man das nicht 'mal kann? Und nicht wahr, Bester, Sie sind bis dato noch gerade so klug wie Ihr Vorgänger und wie wir Alle zusammen? Eine vertrackte Sache!"

Ich hatte von dem unglückseligen Untersuchungsprozeß nicht reden wollen, und mir war es nicht lieb, daß er nun doch hier zur Sprache kam. Es schien in der Luft zu liegen, und man konnte es nicht vermeiden. Mir aber trübte der Gegenstand die Genußfreudigkeit dieser Stunde. (Fortsetzung folgt.)

Der Nothstand im Ostende Londons.

Nur Diejenigen, welche das Ostende Londons von Bethnal Green bis Whitechapel nicht kennen, mit seiner eine Million übersteigenden Arbeiter- und Armenbevölkerung, wird es überrascht haben, zu hören, daß der gegenwärtige Winter mit seinem anhaltenden Frost, seinem Schneefall und dem fürchterlichen, oft Wochen hindurch andauernden Rauchnebel einen Nothstand geschaffen hat, der die Dimensionen einer wirklichen Hungersnoth annimmt. Daß es dazu kommen werde, wußte man schon vor drei Wochen. Die Million Seelen, welche in diesen Quartieren haust, ist in den besten Zeiten äußerst arm. Etwa 100,000 derselben leben von der Hand in den Mund, haben einen unregelmäßigen, von der Schifffahrtei und den Docks abhängigen Verdienst, der unter keinen Umständen 4½ Dollars wöchentlich übersteigt und wenn die Geschäfte in den Docks in Folge der Witterung oder in Folge einer commerciellen Krisis schlecht gehen, oder gänzlich stille stehen, so bleibt auch dieser Wochenlohn aus.

Der Nothstand trat, wie oft zuvor im Winter, zuerst in der in den Docks beschäftigten Bevölkerung auf, ist aber keineswegs auf diese beschränkt. Die Union der Dockarbeiter, welche noch immer über 20,000 Mitglieder zählt, hat schon vor einigen Wochen alle Kräfte angestrengt, um dem von Tag zu Tag zunehmenden Elend zu steuern. Etwa 14,000 Dockarbeiter, Mitglieder der Union, sind gänzlich oder theilweise unbeschäftigt. Von allen Seiten treffen Meldungen über die Leiden ein, die wochenlang ohne Klagen ertragen worden sind. Da gibt es Männer, kräftige, gesunde Gesellen, welche drei bis sieben Wochen lang gar nicht haben arbeiten können, obschon sie täglich von einem Dock zum andern gegangen sind, in der Hoffnung, genug Geld für eine Mahlzeit für sich und die Kinder zu Haus zu verdienen. Ein Stück Hausrath nach dem andern wird verkauft, verpfändet, zuletzt geht die Bettstatt, und in manchen Fällen haben die armen Leute ihre Stühle und Tische verbrannt, um sich vor der fürchterlichen Kälte zu schützen. Denn mit dem Fallen des Thermometers gehen die Kohlenpreise sofort in die Höhe. Obendrein hat der Schneefall den Kleinbetrieb des Brennmaterials in den Straßen gewaltig Eintrag gethan; die Pferde konnten auf dem eisglatten, schlüpfrigen Straßenpflaster nicht vorwärts kommen, und jetzt wird die ordinärste Steinkohle im Ostende für etwa 2 sh pro Zentner verkauft. Das heißt, der Arme zahlt beinahe das Doppelte für sein Brennmaterial, wie der Reiche, der größere Quantitäten und im Sommer zu kaufen im Stande ist.

Man kann fragen: ist dieses möglich in der reichsten Stadt der Erde? Daß es möglich ist, zeigen die Berichte der Männer, welche sich die Linderung des Nothstandes zur Aufgabe gemacht haben.

Einige Beispiele mögen genügen, welche dem Hauptbuch des Herrn Charrington entnommen sind, der seit Jahren mit selbstloser Hingebung in der Mission in der Mile End Road in Whitechapel sich der Hebung der Armenbevölkerung widmet. Die Leiden und Entbehrungen, welche in den trockenen Aufzeichnungen enthalten sind, spotten jeder Beschreibung: „Fünf Monate ohne Arbeit; kein Feuer, keine Nahrung zu Hause", sagt ein Bittsteller. „Acht Wochen ohne Arbeit, sechs Kinder zu Hause, alle Kleider und aller Hausrath verpfändet; gänzlich mittellos." „Sieben Kinder, deren Vater seit drei Wochen ohne Arbeit ist: Alles verpfändet, um Brod zu kaufen." „Sechs Wochen ohne Verdienst, die Wohnung aufgekündigt, Alle hungern." „Kein Feuer, keine Nahrung zu Hause; Vater hat sein letztes Hemd für 9 Pence verkauft, um für Mutter und zwei Kinder Speisen zu kaufen." „Eine Wittwe mit vier Kindern las alte Schuhe in den Straßen auf, um Feuerung in der fürchterlichen Kälte zu bekommen", u. s. w.

Ich könnte hunderte solcher Fälle anführen, das sind keine Gewohnheitsbettler oder sogenannte Cadgers, die immer am lautesten schreien, sobald das kalte Wetter eintritt, sondern verschämte Arme, die darben und leiden, oft ohne zu klagen, bis das Elend einfach unerträglich wird, bis Krankheit ausbricht, die ein Familienmitglied nach dem andern auf's Lager wirft, bis ein plötzlicher Tod dem amtlichen Leichenschauer Veranlassung gibt, einen Blick in das grenzenlose Elend der Millionenstadt zu thun. Während die Reichen im Westende während der Weihnachtszeit praßten, sind Alt und Jung in den Armenquartieren des Ostendes zu Dutzenden angeblich an Krankheiten, thatsächlich an Entkräftung, infolge langer Entbehrung, gestorben. Die Berichte des amtlichen Leichenschauers sind heuer eine traurige Weihnachtslektüre gewesen.

An Vereinen, die dem Elende steuern wollen, fehlt es eigentlich nicht. Am wirkungslosesten ist leider das städtische Armenhaus, das sogenannte Workhouse. Das englische Armenhaus mahnt mich an nichts so sehr, als an ein Zuchthaus. Die Armuth ist ja ein Verbrechen. An sonstigen Armenmissionen ist auch im Ostende kein Mangel, nur fehlt es an einer guten Organisation. Die verschiedenen Vereine liegen einander in den Haaren, sind Nebenbuhler, nicht so sehr in dem Bestreben, den Nothleidenden Hilfe zu spenden, als in dem Versuch, dem mildthätigen Publikum Geld abzulocken.

Wenn z. B. ein großartiges Unternehmen, wie das der Heilsarmee in Scene gesetzt wird, so erheben alle anderen wohlthätigen Anstalten im Ostende ein Geschrei darüber, daß ihre Fonds verkürzt werden und die Beiträge mildthätiger Leute versiegen. Von den beinahe $500,000, die bis heute General Booth für seine Socialreform erhalten hat, ist vielleicht die Hälfte anderen Anstalten vorenthalten worden. Es ist das alte sociale Problem, auf das die Aufmerksamkeit gelenkt wird, so oft eine Geschäftskrisis oder ein harter Winter die hungernden Millionen lauter schreien macht, wie gewöhnlich. Ob municipale Werkstätten, wie John Burns vorschlägt, oder ob eine Verkürzung der Arbeitsstunden, wie Tom Mann glaubt, dem Uebel steuern können, das ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß die unregelmäßige unzuverlässige Beschäftigung der Arbeiter im Ostende die Hauptursache des gegenwärtigen Nothstandes ist. Das Armengesetz gewährt den Kranken Unterkunft im städtischen Spital, anerkennt das Recht der Landstreicher auf ein Nachtlager im Armenhaus; aber für die ehrlichen, durch eine unverschuldete Krisis verarmten, brotlos gewordenen Arbeiter und ihre darbenden Familien gibt es keine Hilfe — die Mildthätigkeit des Publikums ausgenommen. Das heißt man nimmt dem unverschuldeten Armen seine Selbstachtung, macht ihn zum Bettler, bevor man ihm Hilfe gewährt, die ihn und die Seinen vor dem Hungertode retten soll.

Aussatz und Koch'sche Lymphe.

Ueber die Behandlung von Aussätzigen mit Koch'scher Lymphe liegen folgende Angaben vor.

Aus Madrid werden Versuche mit dem Koch'schen Mittel an drei Aussätzigen gemeldet. An den beiden ersten wurden je fünf Einspritzungen von 1 bis 5 mg vorgenommen. Bei jeder Einspritzung erlangte man bei beiden Aussätzigen dieselben örtlichen und allgemeinen Reactionen, wie bei Lupus- und Tuberkelkranken. Eine merkbare Besserung wurde nicht festgestellt, nur verschwanden bei einem Kranken die schrecklichen Nervenschmerzen, an denen er seit langer Zeit litt. Bei einem dritten Aussätzigen, der nur einmal mit 1 mg geimpft wurde, beobachtete man örtliche und allgemeine Reactionen, die sich seit der Impfung in Zeiträumen von vierundzwanzig Stunden wiederholt haben.

Professor Babesch in Bukarest hat seine Versuche bei Aussätzigen fortgesetzt und gefunden, daß die Impfung mit Koch'scher Lymphe nicht bloß bei tuberculösem Aussatze, sondern auch bei anästhetischer, nervöser und glatter Lepra erstlich sehr bestimmte, allerdings bei den einzelnen Kranken verschiedene Reactionserscheinungen, sodann aber auch bemerkenswerthe Heilungserscheinungen hervorzubringen vermag.

Da in den bisher beobachteten sieben Fällen die allgemeine Reaction (hochgradiges Fieber, Schüttelfrost) hier und da schon nach der ersten Einspritzung von 1mg auftrat, während eine zweite stärkere Einspritzung von 2mg keine Aenderung im Allgemeinen hervorrief, in andern Fällen aber die allgemeinen Reactionserscheinungen erst nach wiederholter Einspritzung eintraten, so kann daraus auf eine gewisse Accumulation der Wirkung des Koch'schen Mittels bei Leprakranken geschlossen werden. Besonders bemerkenswerth ist ein von allen bisherigen Beobachtungen bei Aussatzimpfungen ganz abweichender Fall, in welchem bei dem Patienten selbst nach Einimpfung von 6mg keine allgemein körperliche Reaction eintrat, wohl aber das Befinden des an einer Lepra des Kehlkopfes leidenden Kranken sich auffällig besserte.